

# Konzeptsammlung

**Grundschule Bilshausen  
Bergstraße 6-8  
37434 Bilshausen**

**gsbilshausen@t-online.de  
www.gs-bilshausen.de**

- ***Beratungskonzept (S.2-5)***
- ***Bewegungs- und Gesundheitserziehung (S.6-7)***
- ***Förderkonzept (S.8-14)***
- ***Fortbildungskonzept (S.15-18)***
- ***Hausaufgabenkonzept (S.19-20)***
- ***Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (S.21-23)***
- ***Nachmittagsbetreuung (S.24-30)***
- ***Sprachfördermaßnahmen (S.31-32)***
- ***Personalentwicklung und -beurteilung (S.33-35)***
- ***Verteilung der Haushaltsmittel (S.36)***
- ***Leistungsbeurteilung (S.37-43)***
- ***Medienkonzept (S.44-48)***
- ***Methodenkonzept (S.49-66)***
- ***Öffnung der Schule und Kooperationen (S.67-71)***
- ***Pädagogisches Gesamtkonzept (S.72-82)***
- ***Schulordnung (S.83-86)***
- ***Soziale Kompetenz (S.87-92)***
- ***Streitschlichterkonzept (S.93)***
- ***Umgang mit Absentismus (S.94)***
- ***Umwelterziehung (S.95-98)***
- ***Vertretungskonzept (S.99-101)***
- ***Beschwerdekonzept (S.102)***

**Bilshausen, Februar-Oktober 2015**

## ***Beratungskonzept der Grund- und Hauptschule Bilshausen***

- Die Aufgabe der Beratung durch die Schulen ist gesetzlich geregelt (Erlasse: Die Arbeit in .....
- Die Beratungstätigkeit gehört demnach grundsätzlich, wie Unterrichten, Erziehen und Beurteilen zu den Aufgaben aller Lehrer/innen. Sie umfasst sowohl die Beratung von Schüler/innen als auch die Beratung der Erziehungsberechtigten.
- Die anhaltende schwierige Lebenswelt unserer Kinder und Jugendlichen stellt auch die Schule vor Aufgaben, sich neu zu orientieren und ein modernes adäquates Schulprofil zu entwickeln.
- Schulen sind nicht nur Stätten der Wissensvermittlung sondern aus Sicht der jungen Menschen auch Treffpunkte und Gesprächsforen ihrer sozialen Lebenswelt. Eine lebenswelt- und sozialpädagogisch orientierte Schule kann einen wesentlichen Beitrag zur konstruktiven Bewältigung gesellschaftlicher und schulischer Problemlagen leisten.
- Dieser Schultyp fördert nicht nur kognitives, sondern auch **soziales Verhalten**, nimmt auf **außerschulische Interessen und Lebenswelten von Schüler/innen Bezug, erschließt Lernbereiche außerhalb der Schulausbildung, verbindet diese mit dem Lernen in der Schule und behandelt projektorientierte/fächerübergreifende Themen**.
- Aus diesen Überlegungen heraus sowie unter Berücksichtigung der schulspezifischen und örtlichen Gegebenheiten haben wir versucht für alle Beteiligten (GS+HS) ein Beratungskonzept zu entwickeln, basierend auf den drei Beratungsabschnitten:
  - **Vorschulische Beratung**
  - **Schulbegleitende Beratung**
  - **Weiterführende Beratung (Schullaufbahnberatung)**
- **Vorschulische Beratung**
  - In enger Kooperation mit den örtlichen Kindergärten (Bilshausen + Krebeck) bieten wir schon im letzten Kindergartenjahr unsere Beratungsmöglichkeiten an.
  - Anlässlich der Sprachkompetenzüberprüfung, der Schulreifeuntersuchungen und bei Elternabenden im Kindergarten haben die Kindergarteneltern und die Erzieherinnen Gelegenheit zu Gesprächen.
  - Durch eine Kollegin (HAR), die die Sprachförderung im Kindergarten Bilshausen durchführt, stehen wir darüber hinaus zusätzlich sowohl den Eltern als auch den Erzieherinnen für Gespräche zur Verfügung.
- **Schulbegleitung für Schülerinnen und Schüler ( bes. Vertrauenslehrerin Frau Flügge)**
  - Schulschwierigkeiten
  - Zwischenmenschliche Konflikte (Streitschlichter)

- Probleme im Elternhaus, mit Freunden/Freundinnen und mit sich selbst (bes. HS)
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen und unterstützenden Einrichtungen (Berufsberatung, Jugendamt) HS
- Lern- und Arbeitstechniken
- Übergang von der Schule in den Beruf (HS)
- Sucht- und Drogenberatung (eingeschränkt GS)
  
- **Schulbegleitung von Eltern:**
  - Regelmäßige Elternabende, teilweise unter Beteiligung externer Referenten.
  - Zwei Elternsprechtage pro Schuljahr
  - Individuelle Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung
  - Regelmäßige Elterninformationen in Briefform
  
- **Schullaufbahnberatung**
  - Die Schule soll Eltern sowie Schüler in Fragen der Erziehung, der Schullaufbahn und des weiteren Berufsweges beraten. Sie arbeitet hier insbesondere mit dem Jugendamt und der Berufsberatung zusammen.
  
- **Ziele der Schullaufbahnberatung**
  - Weitgehende Förderung der Bildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten des Einzelnen
  - Aufzeigen der Möglichkeiten des Erwerbs von möglichst breiten und allgemein verwertbaren Qualifikationen
  - Gemeinsame Erarbeitung entsprechender Informations-, Entscheidungs- und Realisierungshilfen. (HS)
  
- **Aufgaben der Schullaufbahnberatung**
  - Ausschöpfen der für die Ratsuchenden besten Möglichkeiten, d. h. Bildungs- und Berufsvorstellungen in Abhängigkeit von aktuellen Bedingungen (z. B. Situation auf dem Lehrstellenmarkt) = HS
  - Realisierungsmöglichkeiten dieser Vorstellungen nach Eignung und Neigung des Ratsuchenden aufzeigen (HS)
  - Klarmachen von Konsequenzen von Entscheidungen für die Ratsuchenden sowie transparente Gestaltung des Beratungsprozesses
  - Aufzeigen der Abhängigkeit der sozialen Selektionsmechanismen von Schulformen, Bildungsgängen und Lerninhalten (eingeschränkt auch für GS)

- Ermutigung der Ratsuchenden zu selbst bestimmten Schullaufbahnentscheidungen (Selbstkompetenz) (sowohl für GS als auch für HS eingeschränkt)
- Information über Anforderungen der weiterführenden Schulen
- Information über Alternativen im Bildungsverlauf und über mögliche Konsequenzen bei der Wahl der Schulform
- Einbeziehung aller (Schüler/innen, Eltern, Lehrer, Betriebe) in die Beratung
  
- **Maßnahmen der Schule**
  
- In unserer überschaubaren, in ländlicher Struktur liegenden Grund- und Hauptschule haben wir, bedingt durch die geringe Schülerzahl, ein sehr enges Verhältnis zu allen Schülern. Die Schüler, auch die Hauptschüler, haben zu den meisten Lehrern großes Vertrauen und es herrscht relative Offenheit. Dieses erleichtert uns den „Zugang“ zu unseren Schülern sehr. Wir kennen die häuslichen Strukturen und können so gezielt und effektiv helfen, wenn es nötig ist.
- In der Grundschule und Hauptschule fungiert Frau Flügge als Vertrauenslehrerin und es haben auch schon Schülersitzungen mit Grundschulern stattgefunden. Für unsere kleine Hauptschule, ab Schuljahr 2007/08 nur noch eine Klasse, standen und stehen sowohl Frau Flügge als auch der Schulleiter immer zur Verfügung. Das Schulleiterbüro ist für alle Schüler, gerade für die HS, immer offen.
- Regelmäßige Elternbriefe mit denen die Eltern auf dem neuesten Stand gehalten werden
- Infoabende für die Eltern der Schulanfänger
- Sitzungen der Klassenpflegschaften
- 2 Elternsprechtage unter Beteiligung der Schüler (in erster Linie HS)
- Schulelternratssitzungen
- Führen von Informations- und Beratungsgesprächen mit Lehrern, Eltern, Ausbildern, Berufsberatung
- Hilfe bei der Suche nach Praktikumsstellen
- Begleitung der Praxistage (1/2-jährlich HS)
- Sensibilisierung für sozial Schwache bzw. alte Menschen (außerschulische Lebenswelt: Altenheim)
- Kennenlernen von Lernbereichen außerhalb von Schule (Projekt: KUGL)
  
- **Gesundheitsförderung** (KUGL, Klasse 2000, gesundes Frühstück-Zusammenarbeit mit dem REWE-Markt)
- Die Gesundheitsförderung beginnt im sozialen System und nicht beim einzelnen Menschen. Ziel muss es sein, die Gesundheit der Lehrer, der Schüler/innen am Arbeits- und Lernplatz Schule zu fördern. Da wir keinen Beratungslehrer haben, nimmt jede Lehrkraft an unserer Schule die Gesundheitserziehung bzw. –förderung wahr.
- Unsere Schule ist in dieser Richtung sehr aktiv, s. Aktivitäten oben. Von dem im Schulj. 2007/08 beginnenden Projekt : „Klasse 2000“, das in den beiden 1. Klassen beginnt und sich in den kommenden Schuljahren fortsetzt, versprechen wir uns für

unserer Grundschule und evtl. auch für unsere 8. Klasse, die wir versuchen mit einzubinden, einen durchschlagenden Erfolg. Im Verlauf der Jahre haben wir schon mehrfach die Aktion: **Gesundes Frühstück** mit verschiedenen Partnern durchgeführt (Bäckerei Riepenhausen, Bäckerei Kopp, Bäckerei Debbeler, REWE-Markt Gieboldehausen in Verbindung mit der AOK).

- Im Übrigen trägt die Kooperationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen einen erheblichen Teil zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention bei.
  
- **Suchtprävention** wird von allen im Erziehungsbereich tätigen Personen wahrgenommen. Dabei stehen die Entwicklung von Persönlichkeit, individuellen Fähigkeiten und sozialer Verantwortung im Vordergrund.
- Die Krankenkassen vor Ort (AOK, DEBEKA) und die Caritas-Beratungsstelle stehen uns hier besonders zur Seite. Sie unterstützen, beraten und koordinieren Maßnahmen und Aktivitäten zur Suchtprävention in der Schule und stellen Materialien zur Thematik zur Verfügung (HS).
- In der Grundschule geht Suchtprävention einher mit der Gesundheitsförderung (s.oben).
- Hier müssen wir verstärkt im familiären Umfeld ansetzen.
- Bedingt durch unsere sehr kleine HS (eine 8.Kl.) hat sich bisher das Problem Alkohol und Rauchen nur in sehr begrenztem Umfang gestellt. Andere Arten von Drogen sind bei uns zurzeit Zeit kein Thema.
- Da die Schüler in der Klassenstufe 8 bekanntlich die schwierigste Entwicklungsphase durchmachen, werden wir in diesem Schuljahr besonders auf die Suchtprävention eingehen.
  
- **Gewaltprävention ( Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage, „Fair bringt mehr“, Gewaltprävention -Kohlmann)**
  
- **Unsere Schule lehnt jegliche Form von Gewalt ab!**
  
- Gewalt ist nicht nur körperlicher Art, sie kann auch verbal durch Beleidigungen gekennzeichnet sein.
- Gewaltvermeidung fängt zu Hause an und setzt sich im Klassenzimmer beim Lehrern und Lernen fort.
- Im Klassenraum sollte eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung herrschen.
- Ein positives Klassenklima sowie ein aktives Konfliktmanagement und ein Training der sozialen Fähigkeiten durch Antigewaltkurse tragen zur Gewaltvermeidung bei.
- Seit dem Schuljahr 2006/2007 gibt es bei uns ein Streitschlichter-Projekt, durch die hierfür ausgebildeten Streitschlichter HAG, BLA, MAH), geleitet von Frau Hagemann und vorbereitet und initiiert von Frau Kohlmann (KUGL)

## ***Bewegungs- und Gesundheitserziehung***

In unserer bewegungsarmen Zivilisation haben Sport und Leibeserziehung einen ganz neuen Stellenwert erhalten. Die steigende Zahl der übergewichtigen Kinder und sonstiger Zivilisationskrankheiten im Kindesalter sind Signal dafür, dass der heutige Mensch ohne ein Mindestmaß an systematischem Körpertraining nicht auskommt.

Der Sport in der Schule hat verschiedene Aufgabengebiete:

- \* Bewegungserziehung
- \* Gesundheitserziehung
- \* Sozialerziehung
- \* Freizeiterziehung

Je regelmäßiger und vielseitiger sportliche Aktivitäten in der Schulzeit gepflegt werden, um so nachhaltiger sind deren Wirkung auf die Funktionstüchtigkeit des Körpers. Die Übungen sind so zu wählen, dass sie dem Körper Wachstumsreize bieten, Haltungs- und Entwicklungsstörungen vorbeugen, der Bewegungsarmut des Alltags und des Berufslebens entgegenwirken und die Leistungs- und Widerstandskraft steigern, damit die Schüler durch Gewöhnung, im reiferen Alter auch durch Einsicht, Maßstäbe für eine gesunde Lebensführung gewinnen.

Als Schule sind wir bemüht, den Schülern Interessen und Neigungen aufzuzeigen mit dem Ziel einer sinnvollen sportlichen Freizeitgestaltung im Hinblick auf die Gesunderhaltung ihres Körpers und nicht zuletzt auch mit dem Ziel einer guten Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vereinen.

Aufgaben und Ziele:

Neben den konditionellen und koordinativen Fähigkeiten gilt es insbesondere soziale Aspekte, wie z.B. gegenseitige Rücksichtnahme, Fairness, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Achtung vor den Leistungen anderer in den Mittelpunkt des Schulsports zu stellen. Der Schulsport soll sich dadurch deutlich von den vereinsportlichen Aktivitäten und deren Leistungsfokussierung abheben.

Weitere Ziele:

Spaß und Freude an sportlicher Betätigung wecken und erhalten. Eigenschaften wie: Mut, Leistungsbereitschaft, Willensstärke, Kampfgeist, selbstständiges Handeln,

Mitverantwortung und Mitbestimmung entwickeln. Förderung der Eigenverantwortung für die Gesunderhaltung des Körpers, Befähigung zur sinnvollen Freizeitgestaltung, Wecken von Phantasie und schöpferischen Kräften, Befähigung zur eigenverantwortlichen Mitgestaltung des Unterrichts.

## ***Förderkonzept der Grundschule Bilshausen***

### 1 Vorbereitende Maßnahmen

#### 1.1 Vor Schuleintritt

Vor der Einschulung besucht die Lehrkraft, die ein erstes Schuljahr übernimmt, die Zubringer-Kindergärten. Sie erhält einen ersten Eindruck ihrer zukünftigen Schüler und Schülerinnen. Bei den Erzieherinnen hinterfragt sie, ob ihnen schulleistungsrelevante Entwicklungsstörungen aufgefallen sind und welche Fördermaßnahmen das Kind erhalten hat.

#### 1.2 Während der ersten zwei Monate

Der Klassenlehrer/Die Klassenlehrerin beobachtet, ob der Schriftspracherwerb oder die Anforderungen im Mathematikunterricht aufgrund von Entwicklungsrückständen für Kinder problematisch werden könnten. Außerdem wird zu Beginn des 1. Schuljahres mit allen SchülerInnen die Differenzierungsprobe nach Breuer/Weuffen durchgeführt. Sie gibt Aufschluss darüber, ob die notwendigen sprachlichen Voraussetzungen für das erfolgreiche Mitarbeiten in Erstlesen und Erstschreiben gegeben sind.

Getestet werden die

- \* optisch-graphomotorische,
- \* akustisch-phonematische,
- \* kinästhetisch-artikulatorische,
- \* melodische und
- \* rhythmische Differenzierungsfähigkeit.



## 2 Förderunterricht

Der Förderunterricht ist nicht gleichzusetzen mit zusätzlichen Lese-, Rechtschreib- oder Rechenübungen bzw. mit dem Förderunterricht Deutsch für ausländische SchülerInnen. Er ist aufgebaut nach dem ganzheitlichen Aspekt. Durch die Aktivierung der Teilleistungen im akustischen, visuellen, taktilkinästhetischen und motorischen Bereich werden die Wahrnehmungs- und Speicherfähigkeit verbessert, Verspannungen und Lernblockaden werden abgebaut.

### 2.1 Förderung in der AG „Spielen mit allen Sinnen“

Für Kinder mit Entwicklungsrückständen oder Differenzierungsproblemen wird zur Vorbeugung von Schwierigkeiten die AG „Spielen mit allen Sinnen“ eingerichtet, in der in spielerischer Form an den Grundlagen für die erfolgreiche Mitarbeit in den Lehrgängen gearbeitet wird.

Die Schulausgangslage wird mithilfe der Diagnostischen Einschätzskalen (Karlheinz Barth, Ernst Reinhardt Verlag) genau untersucht.

Die Förderung besteht aus:

- \* Training der Differenzierungsfähigkeit in den o. a. getesteten Bereichen (s. Breuer/Weuffen, Lernschwierigkeiten am Schulanfang, Beltz Verlag)
- \* Stille- und Entspannungsübungen
- \* Aufgaben zum besseren Gelingen der sensorischen Integration (s. Barth, Lernschwächen früh erkennen, Ernst Reinhardt Verlag)

Die SchülerInnen werden beobachtet. Die Beobachtungen werden in den Diagnostischen Einschätzskalen festgehalten. Auf diese Weise entsteht im ersten Halbjahr ein Entwicklungsprofilbogen über besondere Stärken und Schwächen der Förderkinder sowie über deren sozial-emotionales Verhalten. Die Erkenntnisse fließen in die Förderarbeit ein.

### 2.2 Förderung in Erstlesen und Erstschreiben

Mit der Förderung wird an der Null-Fehler-Grenze angesetzt nach dem Grundsatz „Vom Leichten zum Schweren und vom Häufigen zum Seltenen“.

Als durchgängiges Prinzip werden die positive Verstärkung und die Sichtbarmachung des Lernerfolges eingesetzt. Als Kriterium fürs Loben gilt der Lernzuwachs des jeweiligen Kindes und nicht der Leistungsvergleich innerhalb der Klasse oder innerhalb der Kleingruppe.

Für jeden Schüler und jede Schülerin wird ein eigener Bogen geführt, auf dem der individuelle Leistungsstand eingetragen wird.

### 2.2.1 Förderung im 1. Schuljahr

Bei Problemen mit der Phonem-Graphem-Zuordnung, der Analyse oder der Synthese wird sofort gefördert, um die Entstehung von Teufelskreisen und die sich daraus ergebenden Lern- und Leistungsstörungen zu verhindern (s. Betz/Breuninger, Teufelskreis Lernstörungen, Beltz Verlag).

Inhalte:

- \* Übungen zur optischen und akustischen Differenzierungsfähigkeit, zu Raum-Lage-Beziehungen, zur Wahrnehmungsrichtung
- \* Training der phonologischen Bewusstheit
- \* Einteilen von Wörtern in Silben als kleinste sprachliche Einheiten und als Vorstufe für das Abhören der Wörter auf ihre Sprechlaute
- \* Silbenspiele: Silben werden geschritten („getanzt“ mit Seitstellschritten von links nach rechts, in Lese- und Schreibrichtung also), Silbenbögen werden mit den Händen in die Luft geschwungen und an die Tafel und auf Papier gemalt
- \* Analyse und Synthese werden mit der Silbengliederung verbunden. Mit der Strategie Wörter zuerst in Silben zu zerlegen und dann die Silben zu lautieren, lernen es die SuS alle Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zu erfassen und sie zu Wörtern zusammenzufügen.
- \* Die Kinder werden angeleitet beim Schreiben synchron mitzusprechen.

Erst wenn ein Kind die Synthese beherrscht, nimmt es die Buchstaben in Gebrauch und geht damit auch außerhalb des Unterrichts um. So kommt es zu dem erwünschten Speichereffekt und der Motivation zum Lesen.





Die Phonemstufe 5 beinhaltet Verschriftung von i am Silbenende  
meistens als ie (zu 70 %)

Die Phonemstufe 6 beinhaltet S-Laute s ss ß

Mit dem Beherrschen der Phonemstufen 1 bis 6 und der Strategie des synchronen Sprechschreibens werden bereits 60 % des niedersächsischen Grundwortschatzes richtig geschrieben.

Die Hinführung zum Regelwissen erfolgt zunächst über die von C. Reuter-Liehr vorgeschlagene Strategie der Morphemsegmentierung (a. a. O.)

und danach über den von Ch. Mann vorgeschlagenen Weg, und zwar über

- Mitsprechwörter (lautgetreu),
- Nachdenkwörter (Großschreibung, Ableitungen)
- Merkwörter (Speicherwörter).

(Ch. Mann, Selbstbestimmtes Rechtschreiben, sowie Ch. Mann, Legasthenie verhindern, beide erschienen im Beltz Verlag).

Werden die Strategie des Mitsprechens, der Ableitung und des Erkennens der Großschreibung beherrscht, werden bereits 90 % des niedersächsischen Grundwortschatzes richtig geschrieben.

Der Grundwortschatz besteht nur zu 10 % aus Merkwörtern, deren sogenannte „Gefahrenstellen“ gespeichert werden müssen. Diese Wörter werden trainiert, wobei Strategien vermittelt werden, Wörter zu behalten und ins Langzeitgedächtnis zu transportieren.

### 3. Zusammenarbeit zwischen Förderlehrkraft und den übrigen Lehrkräften

Eine enge Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für die Optimierung der o. a.

Maßnahmen. Beobachtungen während des Schulvormittages sowie eine qualitative Auswertung der Diktate, Aufsätze und standardisierten RS-Tests ermöglichen im Einzelfall weitere Erkenntnisse, die positiv in der Förderarbeit umgesetzt werden. Außerdem ist die Absprache wichtig, um über die Dauer des Förderunterrichts zu entscheiden.

### 4 Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus

Von Zeit zu Zeit werden die Eltern der FörderschülerInnen zu Elternabenden eingeladen. Sie werden über Problematik und mögliche Ursachen einer Lese-/Rechtschreibschwäche informiert. Der Aufbau des Förderunterrichts wird ausführlich dargestellt. Deshalb ist neben dem Klassenlehrer auch die Förderlehrkraft anwesend.

Je nach Beobachtungsergebnissen erfolgen weitere Maßnahmen. Grundlage dafür sind Beratungsgespräche. Mögliche Teilnehmer sind Klassen-, Deutsch-, Förderlehrer, Eltern, Schulleiter. Bei diesen Gesprächen werden die allgemeinen Informationen, die auf den Elternabenden gegeben wurden, vertieft und auf das Kind bezogen. Mit Hilfe der Beobachtungsergebnisse, der diagnostischen Einschätzskalen, und der qualitativen Fehleranalysen werden mögliche Faktoren herausgearbeitet, welche die vorliegende Lese-/Rechtschreibschwäche hervorgerufen haben könnten. Entsprechend unterschiedlich fallen dann die Vorschläge für die weiteren Maßnahmen aus – bis hin zum Besuch eines Augen- oder HNO-Arzt oder eines Facharztes für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Bei SchülerInnen mit einer besonders starken Legasthenie, denen aufgrund ihrer Störungen eine seelische Erkrankung droht, wird den Eltern empfohlen, beim Jugendamt eine Eingliederungshilfe gem. § 35a Sozialgesetzbuch VIII zu beantragen. Die Eltern werden über die Inhalte des § 35a SGB VIII und das Bewilligungsverfahren informiert.

### 5. Zusammenarbeit zwischen Schule und außerschulischen Fördereinrichtungen

Mit dem Jugendamt, der Fachstelle für Diagnostik, dem behandelnden Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Therapeuten sollte eine Zusammenarbeit angestrebt werden.

Marianne Bringmann, Fachobfrau der Grund-und Hauptschule Bilshausen, April 2006

## **Fortbildungskonzept der Grund- und Hauptschule Bilshausen**

- Fortbildungsplanung ist gemeinsame Aufgabe aller Mitglieder des Kollegiums.
  - Lehrerinnen und Lehrer sind dazu verpflichtet, sich eigenverantwortlich beruflich fortzubilden.
  - Ob dieses durch Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen oder durch Weiterbildung mit entsprechender Fachliteratur stattfindet, bleibt weitestgehend der Verantwortung der/des Einzelnen überlassen.
  - In unserem überschaubaren Kollegium gab es bisher noch nie Schwierigkeiten mit der Fortbildung. Im Laufe der Jahre haben sich bestimmte Interessen bzw. Schwerpunkte eines jeden einzelnen herauskristallisiert, was sich in der Praxis daran zeigt, dass die Lehrer sich ihre Fortbildungen eigenständig, ohne aufgefordert werden zu müssen, herausuchen.
  - Da die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen in der Regel kostenpflichtig und die der Schule dafür zur Verfügung stehenden Mittel sehr begrenzt sind und vorrangig für Klassenfahrten und Unterrichtsgänge verbraucht werden, besteht ein Anspruch auf Kostenerstattung nur in begrenztem Umfang.
  - Durch unsere intensive Zusammenarbeit mit externen Institutionen, (Betrieben, Kindergarten, Altenheim, anderen Schulen, Geldinstituten, Krankenkassen, Schule ohne Rassismus, Fair bringt mehr, Mediatorenausbildung, Klasse 2000, Kooperationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen = KUGL, etc.) die man im weitesten Sinne ja auch als Fortbildung deklarieren kann, hat sich der Horizont eines jeden einzelnen in nicht unerheblichem Maß geweitet. Schule muss sich in verstärktem Maß nach außen öffnen, Erfahrungen aus anderen Bereichen müssen unbedingt in Schule einfließen.
  - Für die Grund- und Hauptschule ist es Verpflichtung, mit der „übrigen Welt“ in Kontakt zu treten.
  - Lehrer müssen im Zeichen der Globalisierung in der Lage sein, ihre ihnen anvertrauten Schüler „weltoffen“ zu erziehen. Dies kann man nur erreichen, wenn man ständig auf der Suche nach etwas Neuem (Fort-Weiterbildung) ist.
- 
- Die Lehrerfortbildung der Grund- und Hauptschule Bilshausen kann in 2 nebeneinander laufenden Maßnahmen beschrieben werden.
- 
- Die Kollegen/innen aller Fachrichtungen besuchen je nach Bedarf die Veranstaltungen der regionalen Lehrerfortbildung. Somit sind eine permanente Weiterentwicklung der jeweiligen Unterrichtsinhalte und Unterrichtsgestaltung sowie eine Innovation des Schullebens gewährleistet. Die Kurse werden von einzelnen Kollegen/innen besucht, die für die jeweiligen

Fachrichtungen als Multiplikatoren gelten und diese Aufgabe in den regelmäßigen Fachkonferenzen erfüllen.

- Neben den bereits beschriebenen Maßnahmen hat sich auch ein schulbezogenes Fortbildungskonzept entwickelt. Hier wird in unterschiedlichen Bereichen kontinuierlich mit festen Arbeitsgruppen (Gruppe KUGL) sowie Kreisen mit wechselnden Teilnehmern (z.B. Smart-Board, Winzep, gp-untis, etc.) gearbeitet. Bei Bedarf werden auch Fachleute hinzugezogen (SchiLF-Smart-Board).
- Für folgende Themenkreise wird an unserer Schule wie oben beschrieben gearbeitet:
- **Schulinterne Erziehungs- und Bildungsfragen**
  - Monatlich:  
Pädagogischer Kreis: Behandlung spezieller erzieherischer und unterrichtsspezifischer Probleme (getrennt nach GS + HS)
  - Schuljahresbegleitend  
Durchführung des „Streitschlichter-Programms“ (GS – BLA/HAG/MAH)
  - Kontinuierlich:  
Steuergruppe: Erarbeitung und Weiterentwicklung des vorliegenden Schulprogramms (MAH/PRI & Lening)
- **Umgang mit der Natur**
  - Hier wird auch zukünftig eng mit der KUGL (Frau Kohlmann) zusammengearbeitet und im jahreszeitlichen Kanon werden Unterrichtseinheiten durchgeführt. Für die GS sind hier bisher in erster Linie Frau Hartmann, Frau Rübesamen und Frau Flügge involviert gewesen. Ab dem Schuljahr 2007/08 wird das Projekt: Klasse 2000 (finanziert von der VB-Eichsfeld-Northeim) von den kommenden beiden 1. Kl. begonnen (Frau BEC, Frau HAR)
  - In der HS wird im Schuljahr 2007/08 Frau Flügge mit der 8. Klasse mit Herrn Bömelburg (KUGL) zusammenarbeiten.
- **Religion**
- Die religiöse Erziehung ist bei uns im Eichsfeld hoch anzusetzen. Wir sind in der glücklichen Lage viele Religionspädagogen (Missio) an unserer Schule zu haben. Außerdem haben wir mit Pastor Eckert für den ev. Religionsunterricht einen äußerst kompetenten Lehrer, der auch die evangelischen Gottesdienste hält und sich ansonsten sehr in das schulische Leben mit einbringt. Die Religionslehrer beschreiten den Weg der ganzheitlichen Erziehung und besuchen regelmäßig Fortbildungen bzw.



sind aktiv in ihre Kirchengemeinden integriert und haben somit auch ständigen Praxisbezug. Religiöse Feiertage bzw. Feste sind Bestandteil des Unterrichts und werden, sofern sich die Gelegenheit bietet, auch mit der Gemeinde Bilshausen gemeinsam gefeiert.

- **Computeradministration**

- Wir sind in der glücklichen Lage 2 Kollegen mit sehr guten Computerkenntnissen zu haben (GÖR, MAH). Diese beiden Kollegen bilden das Kollegium in schulinternen Kursen, z.B. in unserem Zeugnisprogramm (Winzep) oder an unserem neuen Smart-Board fort. Unser Stundenplanprogramm (gp-untis) und unsere Verwaltungsprogramme (Sibank, Birckla) werden ebenso wie die schuleigene homepage: [www.ghs-bilshausen.de](http://www.ghs-bilshausen.de) auch ständig gepflegt und für die Kollegen auf den neuesten Stand gebracht.

- **Schulinterne Lehrerfortbildung/Dienstbesprechungen**

- Sie beinhalten u.a. einen regelmäßigen Austausch mit dem Kindergarten (Kontaktlehrerin Frau HAR) sowie weiterführenden Schulen (HS, RS, GY) hinsichtlich der Optimierung der Zusammenarbeit. Einzelne Kollegen (GÖR, PRI) besuchen hier regelmäßig Zusammenkünfte und treten dann als Multiplikatoren für die übrigen Lehrkräfte auf. Diese Veranstaltungen bieten Anregungen und Erneuerung zu Unterrichtsmethoden/-materialien zu Anforderungsprofilen und vielem mehr.

- **Anwendung in der Praxis**

- Wir überlegen, was wir aufgrund der neuen Erkenntnisse, die wir durch die verschiedenen Fortbildungen erworben haben, in unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit verändern wollen.

- **Qualitätsmanagement und Evaluation in der Schule**

- Qualitätssicherung muss von einer Erhebung der schulischen Realität ihren Anfang nehmen.
- Jede Schule braucht ihr eigenes „IST“.
- Dazwischen liegt ein Prozess der Entwicklung, in dem die Schule sich auf ihr „SOLL“ hin entwickelt.
- Dieser Prozess der „Schulentwicklung“ muss kontinuierlich aufrechterhalten werden und sich auf verlässliche Erkenntnisse über Stärken und Schwächen der jeweiligen Schule stützen.
- Bisher wurden hier folgende Aktivitäten durchgeführt:
- Fragebogenaktion Elternzufriedenheit
- Fragebogenaktion Kollegenzufriedenheit

- Elternabend Evaluation
  - Dieser Prozess wird zukünftig in weiteren Teilschritten fortgeführt werden.
- 
- **Stand der Grund- und Hauptschule Bilshausen**
- 
- Unsere Schule befindet sich seit einigen Jahren, bedingt durch verschiedene Faktoren (pers. Umstrukturierung, Schulstrukturreform, schulspezifische Entwicklung, Einführung der Schulinspektion, etc.), in ständiger Weiterentwicklung. Die noch vorhandenen 2 Schulformen (GS + HS) haben es uns hier nicht immer leicht gemacht.
  - Eine Selbstevaluation haben wir schon, mit Hilfe des Forum-Verlages, begonnen, sind aber durch mangelndes Interesse seitens der Elternschaft ins Stocken geraten. Mit der Einführung der Eigenverantwortlichen Schule und den damit verbundenen Änderungen hoffen wir, hier weiterzukommen.
  - Schulinterne Lehrerfortbildungen (GS-Tag in Hildesheim) und fest terminierte Schulleiterfortbildungen werden uns sicher in unserem „Entwicklungsprozess“ unterstützen. Durch die ständige Fortschreibung des Schulprogramms incl. der Entwicklung und Verbesserung aller Konzepte nähern wir uns theoretisch immer mehr unserem angestrebten „SOLL“. **Dies in die schulische Praxis umzusetzen muss unser oberstes Ziel darstellen.**

## ***Hausaufgabenkonzept der Grund- und Hauptschule Bilshausen***

- Hausaufgaben ergänzen lt. RdErl. d. MK vom 16.12.2004, SVBl. 2005, S. 76, den Lernprozess der Schüler.
- Für unsere Grund- und Hauptschule gilt folgendes Hausaufgabenkonzept:
  
- In den Kernfächern sollte normalerweise zu jeder Unterrichtsstunde eine sinnvolle Hausaufgabe gegeben werden, die entweder übenden oder vorbereitenden Charakter hat. Hausaufgaben haben eine Bildungs- und Erziehungsfunktion. Sie dienen der Wiederholung und Übung und sind unerlässlicher Bestandteil der Wissensvermittlung sowohl in der Grund- als auch in der Hauptschule.
- Unterschiede zwischen beiden Schulformen gibt es lediglich im Zeitaufwand!
  
- **Grundsätze:**
  - Hausaufgaben ergänzen den Unterricht und unterstützen den Lernprozess.
  - Hausaufgaben gehen alle an: Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern.
  - Hausaufgaben dürfen in allen Fächern gegeben werden.
  - Hausaufgaben sind rechtzeitig im Unterricht zu stellen, um den Schülern Gelegenheit zur Nachfrage zu geben.
  - Hausaufgaben beinhalten nicht nur das schriftliche oder mündliche Erledigen von Übungsaufgaben. Auch das Mitbringen von Materialien die der Gestaltung des Unterrichts dienen, z.B. Blätter sammeln, Papprollen mitbringen etc., gehört ebenso zu den Hausaufgaben, wie z.B. das Einholen von Informationen aus der näheren Umgebung der Schüler.
  - Auf dem ersten Klassenelternabend eines jeden Schuljahres verständigen sich Lehrkräfte und Eltern über die Art und Weise, wie Eltern ihre Kinder bei der regelmäßigen Anfertigung der Hausaufgaben unterstützen können und in welchem Umfang sie helfen sollten.
  - Hausaufgaben müssen kontrolliert, dürfen aber nicht zensiert werden.
  
- **Umfang:**
  - 20 – 30 Minuten pro Tag, ohne Wochenende (Klasse: 1 + 2)
  - 30 – 45 Minuten pro Tag, ohne Wochenende (Klasse: 3+4)
  - Ca. 1,0 Stunden pro Tag, ohne Wochenende (Klasse: 8)
  - Ausschlaggebend ist die individuelle Belastbarkeit!
  - Fachlehrer sprechen sich über den Umfang der HA ab.
  - Auch bei HA sollte differenziert werden!
  - Am Tag vor Klassenarbeiten sollten im entsprechenden Fach solche Aufgaben gestellt werden, die einen Bezug zur Arbeit

- **Formalien – Sanktionen:**
  
- Hausaufgaben werden an einem festgelegten Teil der Tafel notiert.
- Die Schüler schreiben die HA im letzten Drittel (Zeit für Nachfragen einkalkulieren) der Unterrichtsstunde in ein Aufgabenheft.
- Eltern kontrollieren die HA auf Vollständigkeit und Form. In der 8. Klasse sind hier sicherlich Abstriche zu machen.
- Bei eventueller Überforderung (sachlich-zeitlich) der Kinder schreiben die Eltern einen Kommentar ins Aufgabenheft.
- Nicht angefertigte HA werden von der Lehrkraft im Klassenbuch vermerkt.
- Den betroffenen SchülerInnen ist Gelegenheit zur Nachlieferung zu geben, was bei Erfüllung durch Abhaken beim Klassenbucheintrag zu vermerken ist.
- Bei SchülerInnen, die häufig ihre HA vergessen liegt es im Ermessen der Lehrkraft, sie durch Nachsitzen nachholen zu lassen.
- Die Eltern sind darüber rechtzeitig zu informieren und es ist eine qualifizierte Aufsicht zu organisieren.
- Bei Schülern, die regelmäßig ihre HA vergessen oder sogar verweigern, ist durch Elterninformation mit dem schulinternen Vordruck vorzugehen. Konsequenzen sind zu benennen.
- Ständiges Vergessen/Verweigern von HA ist eine Form der Leistungsverweigerung und als solche bei der Zeugniszensurenfindung zu berücksichtigen.

## **Konzept Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz**

- **Grundsätze und Ziele für einen umfassenden Arbeitsschutz**
- Arbeitsschutz in Schulen umfasst die Bereiche Sicherheit und Gesundheitsförderung bei der Arbeit der Landesbediensteten in Schulen und Studienseminaren. Gesundheit ist im Sinne der Weltgesundheitsorganisation zu verstehen als körperliches, geistiges, seelisches und soziales Wohlbefinden.
- Arbeitsschutz ist ein Beitrag zur Schulqualität. Er wird als integraler Bestandteil der Qualitätskonzepte betrachtet, die in niedersächsischen Schulen angewandt werden (Orientierungsrahmen Schulqualität, EFQM an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen, Selbstevaluation der eigenverantwortlichen Schule, externe Evaluation durch die Niedersächsische Schulinspektion).
- Entsprechend der Verpflichtung aus dem Arbeitsschutzgesetz (§ 13 Abs.1, Ziffer 2) trägt das Land die Gesamtverantwortung für den Arbeits- und Gesundheitsschutz aller Landesbediensteten in Schulen und Studienseminaren und arbeitet hierbei mit den kommunalen Spitzenverbänden zusammen.
- Mit Erlass vom 3.6.2004 „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit der Landesbediensteten in Schulen und Studienseminaren (Arbeitsschutz in Schulen)“ wurde den Dienststellenleitungen im Schulbereich (Schulen und Studienseminaren) die Verantwortung als Betriebsleiter im Sinne des Arbeitsschutzgesetzes (§ 13 Abs. 1, Ziffer 4 ArbSchG) übertragen.
- Somit obliegt es den Leiterinnen und Leitern der Dienststellen im Schulbereich, im Rahmen der ihnen übertragenen Aufgaben und Befugnisse ein Arbeitsschutzkonzept zu entwickeln und für ein wirksames Gesundheitsmanagement zu sorgen.
- 
- **Schulinterne Einrichtungen**
- **Arbeitsschutzausschüsse an den Schulen**
- Im RdErl. d. MK v. 12.5.2004 „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit der Landesbediensteten Schulen und Studienseminaren (Arbeitsschutz in Schulen)“ ist auf der Grundlage des § 11 ASiG festgelegt, dass an Schulen mit **mehr als 20 Landesbediensteten** Arbeitsschutzausschüsse eingerichtet werden müssen.
- **Aufgaben des Schulleiters**
- Die Zuständigkeit und Verantwortung für die Sicherheits- und Gesundheitsförderung im inneren Schulbereich können Schulleiterinnen und Schulleiter – mit wenigen Ausnahmen (z.B. Strahlenschutzbeauftragter) nicht delegieren.

- Ihr Engagement und ihr Verantwortungsbewusstsein bestimmen demzufolge wesentlich die Qualität der Förderung von Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein in der Schule.
- **Schulleiterinnen und Schulleiter haben z.B. folgende Aufgaben:**
- Sie wirken darauf hin, dass Bau und Ausstattung in der Schule sicherheitsförderlich sind und die Gesundheit nicht gefährden.
- Hierzu gehört auch, dass sie Mängel dem Schulträger melden und ihn veranlassen, diese zu beseitigen. Bei akuten Gefährdungen müssen sie sofortige Maßnahmen einleiten.
  
- Darüber hinaus sollten Schulleiterinnen und Schulleiter die Lehrerinnen und Lehrer ihrer Schulen dazu anhalten, die Erziehung und Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zu sicherheits- und gesundheitsbewusstem Denken und Handeln in den Unterricht einzubeziehen, dafür sorgen, dass Sicherheit und Gesundheit ausgewiesene Bestandteile des Schulprogramms und des Schulprofils sind, einen Sicherheits- und Gesundheitszirkel einrichten sowie seine Arbeit aktiv unterstützen. In diesem werden regelmäßig Fächer übergreifend schulspezifische Sicherheits- und Gesundheitsthemen erörtert und Projekte initiiert.
  
- ***Zur Situation an unserer Schule:***
  
- Obwohl wir weniger als 20 Lehrkräfte haben und demzufolge keinen Arbeitsschutzausschuss brauchen, ist es für den Schulleiter natürlich Verpflichtung, für die Sicherheit, Ordnung und Gesundheit an der Schule zu sorgen.
- Eine Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde Gieboldehausen und dem Landkreis Göttingen als Schulträger, der Gemeinde Bilshausen, der Feuerwehr und der Polizei findet regelmäßig statt.
- Regelmäßige Begehungen (Kontrollen) mit dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover helfen uns bei der Umsetzung verschiedener Sicherheitsstandards. Der Brandschutzbeauftragte Herr Burgstaller sorgt ebenfalls dafür, dass die Brandschutzmaßnahmen eingehalten werden. Die Turn- und Sportgeräte werden jährlich auf ihre Verwendbarkeit hin überprüft.
- Diese verschiedenen Kontrollen hatten zur Folge, dass in den Sommerferien 2006 umfangreiche sicherheitstechnische Umbauten erfolgten.
- Mit der örtlichen Feuerwehr pflegen wir einen guten Kontakt. Besuche bei der Feuerwehr bzw. Demonstrationen seitens der Feuerwehr bei uns auf dem Schulhof sind Bestandteil unseres Schulalltages. Im Schuljahr 2007/08, im ersten Halbjahr, planen wir für die gesamte Schule eine Demonstration einer Rettungsaktion, im Rahmen einer Alarmübung.
- In Verbindung mit unserer Mobilitätswoche binden wir die Polizei mit einer Fahrradkontrolle ein. Im Rahmen der Schulanfangsaktion arbeiten wir ebenfalls mit der Polizei zusammen. Es werden die Schulwege abgegangen und die Schüler angewiesen nur an solchen Stellen die Straße zu überqueren, wo die „gelben Füße“ aufgesprüht sind.

- Erste Hilfe-Kurse für Lehrer/innen sind im Rahmen einer SchILF durchgeführt worden. Für die Abschlussklasse finden ebenfalls regelmäßige EH - Kurse statt.
- Vor Beginn des Betriebspraktikums bzw. der Praxistage finden intensive Gespräche zur Arbeitssicherheit unter Hinzuziehung von Praktikern statt. Diese Belehrungen sind im Klassenbuch zu vermerken.
- Die vorgeschriebenen Belehrungen zu Anfang eines Schuljahres werden im Klassenbuch dokumentiert.
- Bei extremen Witterungsbedingungen werden die Eltern benachrichtigt und die Kinder so lange beaufsichtigt, bis sie abgeholt werden können. Im Januar 2007 konnten wir unsere Vorgehensweise bei dem Sturm „ Kyrill“ in der Praxis erfolgreich erproben.
- Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden Aufsichtspläne (Pausenregelung, Busaufsichten, Regelung bei Regen, Schnee etc.) aufgestellt.
- Das Verhalten an der Bushaltestelle wird separat geübt.
- Zum Schwimmen fährt ein entsprechend ausgebildeter Lehrer + 1 unterstützendes Elternteil.
- Die Sicherheit in den Klassen- bzw. Fachräumen ist durch den anwesenden Lehrer gewährleistet.
- Der Lehrer verlässt als letzter die Klasse.
- In der Grundschule gehen grundsätzlich immer 2 Kinder, z.B. zur Toilette oder anderen Erledigungen.
- Die Rettungs- bzw. Fluchtwege werden am Anfang des Schuljahres mit den Schülern geübt.
- EH - Kästen sind in der Turnhalle, Werkraum, vor dem Lehrerzimmer. Sie werden ständig auf Funktionalität hin überprüft.
- Die Kollegen/innen zeigen durch den sehr geringen Krankheitsstand, dass sie sich an der Schule wohlfühlen und für ihre Gesundheit sie selber sorgen und auch gesorgt wird!

## **Konzept zur Nachmittagsbetreuung für die Grundschule Bilshausen**

In den letzten Jahren ist die Ganztagsbetreuung von Schulkindern zunehmend zu einem zentralen bildungspolitischen Thema geworden. Im Bereich der Sekundarstufe I wird dieses Bildungs- und Betreuungsangebot überwiegend von den Schulen, z. B. in Form von offenen Ganztagschulen abgedeckt. Im Bereich der Betreuung von Grundschulkindern, findet man neben den klassischen Hortmodellen auch immer häufiger Modelle, in denen Fördervereine oder Elternverbände eine eigenverantwortliche Betreuung der Kinder z. B. in der Schule oder im Kindergarten organisieren.

Aufgrund der verschiedenen Modellvarianten, die sich deutlich sowohl hinsichtlich der strukturell- rechtlichen Rahmenbedingungen und der zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen als auch der Freiwilligkeit bzw. Verbindlichkeit des Angebotes, der ihnen zugrunde liegenden pädagogischen Konzepte und der beteiligten Partner unterscheiden, ist es unumgänglich, ein individuelles Konzept aufbauend auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder, der finanziellen und personellen Ressourcen sowie der regionalen Besonderheiten zu erarbeiten und in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und anzupassen.

Auf den genannten Grundlagen, den rechtlichen Bestimmungen sowie den gängigen pädagogischen Richtlinien der Ganztagsbetreuung wurde für die Initiative „Runder Familientisch Bilshausen“ ein Konzept zur Betreuung von Grundschulkindern erstellt.

### **Bedarfsanalyse**

Die Gemeinde Bilshausen liegt im Landkreis Göttingen (Süd-niedersachsen) und ist eine Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Gieboldehausen. Bilshausen hat ca. 2400 Einwohner, wovon ca. 257 Schulkinder im Alter von 6 - 14 Jahre sind. In Bilshausen gibt es einen Kindergarten sowie eine Grund- und Hauptschule. Um eine Realschule oder ein Gymnasium zu besuchen, müssen die Kinder und Jugendlichen in die angrenzenden größeren Ortschaften fahren.

Im Rahmen der Initiative der Bundesregierung „Bündnis für Familie“ wurde im Jahr 2006 der „Runde Familientisch Bilshausen“ ins Leben gerufen. Ziel der Initiative ist es, Bilshausen interessanter für Familien zu machen. Im Rahmen der Treffen des „Runden Familientisches Bilshausen“ wurde deutlich, dass es einen Bedarf an einer verlässlichen Nachmittagsbetreuung für Grundschul-kinder bei den Eltern gibt. Um diesen Bedarf genauer zu analysieren, wurde im Herbst 2006 eine Elternbefragung durch die Grund- und Hauptschule Bilshausen durchgeführt. Nach Auswertung dieser Befragung wurde deutlich, dass z. Zt. ca. 20 Eltern an einer Nachmittagsbetreuung interessiert sind. Die Eltern wünschen sich neben einer Hausaufgabenbetreuung auch unterschiedliche Angebote im



Freizeitbereich für ihre Kinder. Erfahrungsgemäß kann man allerdings davon ausgehen, dass zu Beginn weniger Kinder tatsächlich angemeldet werden, so dass das Konzept vorerst an die Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen des KiTaG und der 1. DVO-KiTaG angepasst ist. Vor der endgültigen Umsetzung des Konzeptes ist es angedacht nochmals eine Bedarfserhebung, unter Angabe des Elternbeitrages, durchzuführen.

### **Gesetzliche und Strukturelle Grundlagen**

Das Konzept beruht auf den gesetzlichen Grundlagen des Kindertagesstättengesetzes (KiTaG2) sowie der Verordnung über Mindestanforderungen an Kindertagesstätten (1. DVO-KiTaG).

#### **Trägerschaft**

Die Trägerschaft wird vom Förderverein der Grund- und Hauptschule Bilshausen übernommen.

#### **Räumlichkeiten**

Die Grundschule Bilshausen stellt für die Nachmittagsbetreuung 2 ungenutzte Klassenräume, die Küche, die Sanitärbereiche, nach Verfügbarkeit die Schulturnhalle sowie die Außen- und Innenspielflächen zur Verfügung. Ein Raum wird als Hausaufgabenraum und für besondere Angebote genutzt. Der andere Raum dient als Aufenthalts- und Ruheraum für die Kinder. Die laufenden Betriebskosten für die Räumlichkeiten werden von der Samtgemeinde Gieboldehausen als Schulträger übernommen.

#### **Personal**

Eine päd. Fachkraft wird als Leitung der Gruppe eingestellt. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 20 Stunden. Die Arbeitszeit gliedert sich in 15 Betreuungs- und 5 Verfügungsstunden. Die Leitung ist neben der Planung und Durchführung der Nachmittagsbetreuung auch für die Koordination der Kooperationspartner im Bereich der Freizeitgestaltung und Hausaufgabenbetreuung zuständig. Eine zweite Betreuungskraft wird für die überwiegende Betreuungszeit aus dem Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen gestellt. Für die übrige Öffnungszeit besteht eine Rufbereitschaft. Der Einsatz der zweiten Betreuungskraft wird von der Leiterin koordiniert.

Die Jugendreferentin der Samtgemeinde Gieboldehausen steht den Mitarbeitern der Nachmittagsbetreuung unterstützend und beratend zur Seite und kann im Bedarfsfall die Koordination der Kooperationspartner übernehmen.

#### **Art, Umfang und Dauer der Betreuung**

Die Nachmittagsbetreuung erfolgt an Schultagen im Anschluss an den Unterricht von 13:00 - 16:00 Uhr. An schulfreien Tagen und in den Ferien findet

keine Betreuung statt. Die Betreuung beginnt mit einem gemeinsamen Mittagessen. Im Anschluss an das Essen und den Tischdienst, gegen 14:00 Uhr, erfolgt die Hausaufgabenbetreuung.

In der Zeit von 15:00 - 16:00 Uhr werden wechselnde Aktivitäten angeboten.

Um an der Betreuung teilnehmen zu können, ist eine verbindliche Anmeldung jeweils gültig für ein Schulhalbjahr erforderlich.

Sollte ein Kind einmal nicht an der Betreuung teilnehmen können (Arztbesuch, Geburtstagsfeier o. ä) ist die Leitung im Vorfeld zu informieren. Für die Tage, an denen das Kind rechtzeitig abgemeldet wurde, entfällt die Zahlung des Essensgeldes.

### Zielgruppen

Das Betreuungsangebot richtet sich an Schulkinder der 1. - 4. Jahrgangsstufe, die in der Regel die Grund- und Hauptschule Bilshausen besuchen und einen Bedarf an einer regelmäßigen Nachmittagsbetreuung außerhalb der Schule haben.

### Finanzielle Voraussetzungen

Die Kosten für die Nachmittagsbetreuung kann man in einmalige Investitionskosten und laufende Kosten unterteilen.

### Einmalige Investitionskosten

Da die Räumlichkeiten vorhanden sind und kostenlos zur Verfügung gestellt werden, können die einmaligen Investitionskosten so gering wie möglich gehalten werden. Notwendigerweise müssen nur Kosten für die Inneneinrichtung des Betreuungsraumes (z. B. Einrichtung einer Ruhecke) und die Materialbeschaffung bei der Aufstellung der Gesamtfinanzierung bedacht werden. Die tatsächlich entstehenden Investitionskosten können an dieser Stelle nicht abgeschätzt werden.

### Laufende Kosten

Die laufenden Kosten lassen sich in folgende Posten unterteilen:

Personalkosten in Höhe von 520,00 Euro pro Monat

Betriebskosten: werden vom Schulträger übernommen.

Daraus ergibt sich ein kalkulierter Betrag in Höhe von 520,00 Euro monatliche laufende Kosten, zzgl. Essenskosten, z. Zt. 2,50 Euro pro Mahlzeit pro Tag.

### Elternbeiträge

Da es sich beim Träger der Nachmittagsbetreuung um einen gemeinnützigen Verein handelt, sollten die Elternbeiträge die laufenden Kosten und die gesamten Essenskosten größtenteils abdecken. Sozial schwache Eltern können einen Antrag auf Kostenübernahme beim Jugendamt des Landkreises Göttingen stellen. Geht man vom kalkulierten Betrag aus, ergibt sich bei einer Belegung

von 10 Kindern ein Elternbeitrag von 52,00 € pro Monat zzgl. 42,00 Euro Essensgeld (bei 20 Schultagen). Damit würde man im Kreisdurchschnitt im unteren Bereich der Elternbeiträge liegen.

### Pädagogische Richtlinien

Die Nachmittagsbetreuung ist keinesfalls ein Lerninstitut und ersetzt nicht die professionelle Förderung bei Lernstörungen und Schulproblemen. Sie ist auch keine Weiterführung des Schulvormittags, sondern dient neben der Hausaufgabenbetreuung auch der Entspannung, dem Sport und dem freien und organisierten Spiel. Den Kindern sollen Ich-Kompetenz (Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis), Sozialkompetenz (positives Zusammenleben mit anderen) und Sachkompetenz (Urteil fällen können, Standpunkt einnehmen können) vermittelt werden. Neben dem freien Spiel mit Freunden, der kreativen Betätigung und des Ausruhens, sollen organisierte Spiele vor allem das Miteinander und Zusammenleben der Kinder gestalten. Es wird Wert auf einen gewaltfreien, höflichen und hilfsbereiten Umgang der Kinder untereinander gelegt.

Der Kontakt mit den Eltern ist notwendig, wenn die Betreuung gelingen soll. Da die Eltern ihre Kinder nicht in die Betreuung bringen oder auch nicht zwangsläufig abholen, muss der Kontakt mit den Eltern organisiert werden. In diesem Zusammenhang soll für alle Kinder, die in der Betreuung sind, ein Heft angeschafft werden, in welches die Betreuerinnen und auch die Eltern Besonderheiten und Auffälligkeiten eintragen können.

Bei Bedarf kann die Leitung ein Gespräch mit den Eltern anregen.

In Ausnahmefällen kann die Leitung in Absprache mit dem Träger den Ausschluss eines Kindes anregen. Solche Ausnahmefälle sind:

- mangelnde Eingliederungsfähigkeit in die Gruppe,
- mangelnde Unterstützung seitens der Eltern,
- Nichtbezahlung des Monatsbeitrags,
- stark verhaltensauffällige Kinder mit einem speziellen Bedarf an pädagogischer, psychologischer und/oder medizinischer Betreuung.

Auf diese Möglichkeit des Ausschlusses werden die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes ausdrücklich hingewiesen.

### Die Grundelemente der Nachmittagsbetreuung für Grundschulkinder

Zu den Standardangeboten bei der Nachmittagsbetreuung zählen ein Mittagstisch inkl. Mittagsbetreuung, die Hausaufgabenbetreuung sowie verschiedene Freizeitangebote.

### Mittagstisch

Die garantierte Versorgung der Schülerinnen mit einer warmen Mahlzeit ist eines der Grundelemente der Nachmittagsbetreuung. Im Rahmen der konzeptionellen Überlegungen wurden verschiedenen Essensmodelle durchgesprochen. Die Frischkostzubereitung scheint wegen den strengen hygienischen Auflagen sowie dem zusätzlichen personellen Aufwand wie die Zubereitung von angelieferter Tiefkühlkost als nicht sinnvoll.

Folgendes Modell soll bei der Betreuung umgesetzt werden:

Das gemeinsame Essen findet gegen 13:00 Uhr statt. Das Essen wird von einer Firma aus der Umgebung bereits fertig portioniert angeliefert. Aus der Schulküche wird lediglich Besteck benötigt. Getränke bekommen die Kinder in der Regel von zu Hause mit. Zusätzliche Getränke werden in der Gruppe für den Bedarfsfall vorgehalten. Die päd. Fachkraft ist für die Essensausgabe verantwortlich und begeht gemeinsam mit den Kindern die Mahlzeit.

Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, gemeinsam mit den Kindern Gespräche über den Vormittag zu führen. Im Anschluss an das Essen räumt jedes Kind seinen Platz auf.

Der eingeteilte Tischdienst ist dafür zuständig die benutzten Gegenstände in die Schulküche zu bringen und die Tische abzuwischen. Der Tischdienst wird zu Beginn der Woche eingeteilt und schriftlich festgehalten, so dass jedes Kind einmal an der Reihe ist.

### Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgabenbetreuung ist ein weiteres Grundelement der Nachmittagsbetreuung. Nach dem Mittagessen haben die Kinder bis ca. 15:00 Uhr Zeit, ihre Hausaufgaben eigenständig zu erledigen. Sollten die Kinder Fragen haben oder Hilfestellung benötigen ist die päd. Fachkraft ansprechbar. Die Hausaufgabenbetreuung ist eine Art unterstützendes Betreuungsangebot. Die Mitarbeiter sind keine Nachhilfelehrer sondern vielmehr Ansprechpartner und vermitteln den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe, um die Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern. Die Verantwortung für die Stimmigkeit und Vollständigkeit der Hausaufgaben soll bei den Schülerinnen und Eltern bleiben. Besonderheiten und Vorkommnisse werden zur Information für die Eltern im Betreuungsheft der Kinder vermerkt und mit Unterschrift versehen.

### Freizeitangebote

In der Zeit von 15:00 - 16:00 Uhr werden den Kindern verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten. Geplant ist es, verschiedene Aktivitäten durch externe ehrenamtliche Mitarbeiter anzubieten, z. B. steht mehrmals die Woche die Schulturnhalle zur Verfügung. Für die Koordination der Freizeitangebote ist die Leitung verantwortlich. Bei der Planung und Organisation der Angebote ist

darauf zu achten, dass der im Folgenden erläuterte Bildungsauftrag in allen relevanten Bereichen erfüllt wird:

#### Sprache

Die Kinder sollen in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden, z. B. durch Leseangebote oder auf Sprache aufbauende Spiele.

#### Wahrnehmungserfahrungen

Bei der Planung der Angebote ist darauf zu achten, dass die Körper- und Sinneswahrnehmung der Kinder gefördert wird, z.B. in Form von Bewegungsangeboten oder Entspannungsübungen. Zusätzliche körperliche Erfahrungen nehmen die Kinder auch durch das Spielen auf dem Außengelände oder bei Ausflügen auf. Durch das Erkennen der eigenen Grenzen erfahren die Kinder ihre natürlichen Kräfte und Ressourcen und können sie ausbauen.

#### Kreativität, Phantasie

Durch die Kreativität und die Phantasie, die bei der Durchführung von Bastelangeboten u.ä von den Kindern gefordert wird, entwickeln sich die Kinder weiter und lernen neue Materialien und Techniken kennen. Bei der Planung der Kreativangebote ist darauf zu achten, dass die Kinder das Material sowohl nach Anleitung als auch nach eigener Kreativität oder Phantasie nutzen.

#### Körpererfahrung

Durch Angebote in der Schulturnhalle und auf der Außenspielfläche wird den Kindern die Möglichkeit geboten, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Es ist darauf zu achten, den Kindern Herausforderungen zu bieten die es ihnen ermöglichen, ihre Kräfte einzuschätzen und neu messen zu können.

#### Lern- und Sinnzusammenhänge

Es ist darauf zu achten, dass den Kindern möglichst vielschichtige Angebote zur Verfügung gestellt werden die es ihnen ermöglichen, Zusammenhänge zu erforschen, zu entdecken und zu vertiefen.

#### Grob- und Feinmotorik

Den Kindern werden durch verschiedene Bewegungsangebote Anregungen gegeben, mit dem Ziel, ihre Motorik zu schulen.

#### Emotionale Bildung

Den Kindern soll ihre emotionale Entwicklung erleichtert werden. Sie sollen Möglichkeiten erhalten, ihre Gefühle auszudrücken

### Bezug zur sachlichen Umwelt

Durch kleine Aufgaben im täglichen Ablauf der Einrichtung erhalten die Kinder den Bezug zu den im täglichen Gebrauch befindlichen Dingen. Die Umwelt soll spielerisch entdeckt und die Zusammenhänge grundlegend erlernt werden. Die Zusammenhänge sollen in Gesprächen erläutert oder körperlich erfahren werden.

### Soziale Beziehungen

Der Gruppenzusammenhalt soll gefördert werden. Im Mittelpunkt steht die Integration einzelner. Den Kindern soll vermittelt werden, dass eine Gruppe von den Beziehungen der einzelnen Gruppenmitglieder abhängig ist. Die Beziehung zu den päd. Mitarbeitern soll partnerschaftlich sein, allerdings sind diese die Autoritäten in der Einrichtung. Der Umgang miteinander soll demokratisch sein. Auseinandersetzungen und Konflikte werden nach Möglichkeit in Gesprächen gelöst.

### Hilfe zur Selbsthilfe

Den Kindern soll vermittelt werden, dass sie sich selber helfen können, indem sie andere fragen und um Hilfe bitten.

### Weiterführende Angebote

Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihren Horizont zu erweitern. Entsprechende Angebote und Anregungen können z. B. in Form von Projekten angeboten werden.

### Umsetzung der Pädagogischen Richtlinien

Die Pädagogischen Richtlinien sollen unter Berücksichtigung des erläuterten Bildungsauftrages umgesetzt werden. Notwendig ist hierfür zum einen der bereits mehrfach beschriebene strukturierte Tagesablauf und zum anderen eine gute Organisation und Koordination des Freizeitangebotes und des Einsatzes der ehrenamtlichen Helfer.

### Zielsetzungen der pädagogischen Richtlinien

Die Kinder sollen in der Nachmittagsbetreuung einen Ort des Vertrauens und der Geborgenheit finden. Es ist wichtig, dass die Kinder sich wohl fühlen und ihre Eltern sie sicher aufgehoben wissen. Durch die Umsetzung der Grundelemente der Nachmittagsbetreuung werden die Kinder gefördert und gefordert. Es wird ihnen Möglichkeit gegeben sich zu entfalten und zu entwickeln. Gruppenfähigkeit und soziales Empfinden soll den Kindern helfen, ihren Weg zum Erwachsenwerden sicherer zu gehen und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

## ***Konzept zu Sprachfördermaßnahmen an der Grund- und Hauptschule Bilshausen***

"Wir setzen auf eine umfassende Sprachförderung, die bereits frühzeitig vor der Einschulung in den Kindertagesstätten und Grundschulen beginnt. Während der Grundschulzeit und in den weiterführenden Schulen wird sie dann angemessen fortgesetzt", machte der **Niedersächsische Kultusminister Bernd Busemann** bei der Vorstellung der Sprachfördermaßnahmen des Landes im vorschulischen Bereich deutlich. "Sprach- und Lesekompetenz haben in unserem ganzheitlichen Bildungskonzept einen besonderen Stellenwert. Spätestens seit der PISA-Studie wissen wir, dass sie der eigentliche Schlüssel zum Schulerfolg sind. Auch darüber hinaus sichern sie die Teilhabe an den vielfältigen Informations- und Bildungsmöglichkeiten unserer modernen Gesellschaft", betonte der Minister.

In allen niedersächsischen Schulen sei Sprachförderung ein Unterrichtsprinzip, das in jeder Unterrichtsstunde und in jedem Fach berücksichtigt werde.

Vom Schuljahr 2006/2007 wurde die Sprachförderung auf das ganze Schuljahr vor der Einschulung ausgeweitet. Die künftigen Lernanfängerinnen und Lernanfänger durchlaufen daher die Sprachstandsfeststellung ca. 4 Monate früher als bisher. Das Verfahren „Fit in Deutsch“ wurde gestrafft und so verändert, dass es bereits bei jüngeren Kindern einsetzbar ist. Um die Entwicklung des Sprachstandes bei Fünfjährigen richtig einschätzen zu können, ist eine Kooperation der Lehrkräfte unserer Grundschule mit den Fachkräften der Kindergärten Bilshausen und Krebeck wichtiger denn je.

Die Einschätzung der Erzieherinnen hinsichtlich des Sprachstandes eines Kindes bildet eine bedeutende Informationsquelle.

### Praktische Durchführung an der Grund- und Hauptschule Bilshausen

Wir führen die Sprachstandsfeststellung seit Einführung, in Kooperation mit den Kindergärten Bilshausen und Krebeck, nach einem festgelegten Zeitrahmen und dem Verfahren „Fit in Deutsch“ in dem jeweiligen Kindergarten durch.

Die praktische Durchführung erfolgt mit 2 Teams (4 Lehrer) und jeweils einer Erzieherin. Die Raumgestaltung ist, bedingt durch die Durchführung im KiGA, entsprechend.

**Elternwünsche, im Hinblick auf mögliche Förderung, haben bei uns oberste Priorität!**

## **Sprachförderung vor der Einschulung**

Aufgrund der bisherigen Erfahrung verfahren wir nach folgendem zeitlichem Ablauf:

Mitte bis Ende April	<b>Einladung an die Erziehungsberechtigten</b> (auch Kann-Kinder) zur Anmeldung und Durchführung des Verfahrens „Fit in Deutsch“
Anfang Mai	<b>Anmeldung und Durchführung</b> Eltern erledigen die Formalitäten im Schulsekretariat Zwei Lehrerteams + jeweils eine  nehmen Kontakt mit dem Kind auf und beginnen mit der Durchführung des Verfahrens „Fit in Deutsch“ sowie der Begleitenden Beobachtungen. Erziehungsber. kommen evtl. dazu!
Mitte Mai	Nochmalige Vorstellung sog.  Fälle“ (Kinder bei denen sich ein Team  sicher war o. Kinder, die beim ersten  stellen blockiert haben)
Bis 1. Juni	<b>Mitteilung an die Schulbehörde</b> über  Anzahl der Kinder, die an der  rung teilnehmen müssen. <b>Benachrichtigung d. Erziehungsber.</b>
Bis Ende des Schuljahres	Planung der Sprachfördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem KiGa.
Schuljahresbeginn	Beginn der Sprachfördermaßnahmen.



## ***Konzept zur Personalentwicklung und Personalbeurteilung der Grund- und Hauptschule Bilshausen***

Seit einiger sind und in naher Zukunft werden neue Aufgaben und Anforderungen auf Schulleiter und Kollegien zukommen, die **Personalentwicklung** in direktem Zusammenhang zur **Personalbeurteilung** setzen. Für die Länder Baden-Württemberg und Bayern ist es z.B. bereits Praxis, dass die Schulleiter/innen dienstliche Beurteilungen vornehmen, die über eine Vergabe von Leistungsstufen bzw. auch über eine „Aufstiegshemmung“ entscheiden.

Darüber hinaus praktizieren seit einigen Jahren Schulen das Prinzip der sog. „**Schulstellen**“.

Das heißt Schulleitungen werden damit in die Lage versetzt, ihre Personalbewirtschaftung- zumindest was Neueinstellungen betrifft- selbst in die Hand zu nehmen. Damit können gezielt Lehrkräfte angesprochen und angeworben werden, die auch auf Grund ihrer persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten in das Profil der Schule passen und nicht nur durch ihre Fächerkombination eine Bereicherung für das Kollegium und die Schule darstellen.

Die aktuelle Relevanz von PE wird ferner unterstrichen durch die Einführung der „**Eigenverantwortlichen Schule**“.

Wenn Schulen selbst der Motor der Entwicklung sein sollen (und wollen), dann müssen sie auch selber verstärkt PE betreiben; dies darf nicht wie bisher der Schulaufsicht und der Verwaltung allein überlassen bleiben. **Das bedeutet, dass PE zur Angelegenheit jeder Schule wird.**

Die Grund- und Hauptschule Bilshausen betreibt schon seit 6 Jahren Personalentwicklung und Personalbeurteilung.

Von den zurzeit 13 an dieser Schule arbeitenden Lehrkräften war die Schulleitung bei 8 Lehrkräften maßgeblich bzw. ausschlaggebend an der Einstellung beteiligt.

Das Bestreben der Schulleitung ist es, junge Leute an die Schule zu bekommen.

Der Dienstantritt von Frau Danica Hillebrand, am 27.08.07, belegt dies.

Die jungen Kollegen bringen neue Didaktik und Methodik mit in den Schulalltag, die von den älteren Kollegen aktiv angenommen wird. Es ist somit gewährleistet, dass sich Erfahrung und Innovation gegenseitig ergänzen.

Im täglichen Unterrichtseinsatz stellt es sich so dar, dass in der Regel jung und erfahren parallel unterrichten:

Becker – Hartmann	=	Kl. 1,
Hagemann – Rübesamen	=	Kl. 2,
Hillebrand – Görth	=	Kl. 3,
Knoke – Mahler	=	Kl. 4

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht (Herrn RSD Engelhardt) der Samtgemeinde Gieboldehausen und den verschiedenen Kommunalpolitikern lief und läuft reibungslos, d.h. zum Wohle der Schule.

Bei der Einstellung des Hausmeisters, Herrn Bruno Wüstefeld, hat die Samtgemeinde Gieboldehausen und die Gemeinde Bilshausen ebenfalls dem Wunsch der Schulleitung entsprochen.

**Referendare** auszubilden ist für die Schule zur Selbstverständlichkeit geworden. Durch sie kommen neuer Schwung und neue Ideen in den täglichen Unterricht. Das gesamte Kollegium öffnet sich den Referendaren und profitiert von deren Motivation und den neuen Erkenntnissen.

Lt. § 43 NSchG ist der Schulleiter verpflichtet, die Lehrkräfte im Unterricht zu besuchen.

An der Grund- und Hauptschule Bilshausen führt der Schulleiter regelmäßige Unterrichtsbesuche durch.

Ziel dieser Besuche ist es, einen aktuellen Gesamtüberblick über die pädagogische Arbeit des Kollegiums zu erhalten und die Kollegen/innen durch diese „Kontrollen“ anzuhalten, sich ständig um einen aktuellen didaktisch/methodischen Stand zu bemühen.

Profiteure dieser regelmäßigen Überprüfungen sollen immer die Schüler sein. Nur wenn Lehrer sich ständig weiterbilden ist gewährleistet, dass auch die Schüler den Unterricht bekommen, der ihnen zusteht.

Die Kollegen/innen werden rechtzeitig über das Vorhaben informiert und aufgefordert, in dem entsprechenden Fach eine Kurzvorbereitung (Ziele, Unterrichtsverlauf) vorzulegen.

Eine Nachbesprechung erfolgt in einer angemessenen Zeitspanne. Schlechter Unterricht muss Konsequenzen nach sich ziehen. Über die Art und Form muss mit den Schulleitern, seitens der Schulaufsicht, ein Konzept erarbeitet werden.

## ***Grundsätze zur Verwendung des Schulbudgets***

- **Über die Verteilung der Haushaltsmittel entscheidet grundsätzlich die Gesamtkonferenz!**
- Über die Geschäftsausgaben (Bürobedarf, Wartung PCs, Porto, Telefonkosten sowie Beschaffung und Unterhaltung von Inventar zur Aufrechterhaltung der Schulgeschäfte) entscheidet ausschließlich die Schulleitung.
- Durch unsere beiden Schulformen Grund- und Hauptschule haben wir 2 Schulträger:
  - die Samtgemeinde Gieboldehausen und
  - den Landkreis Göttingen
- Die Zusammenarbeit ist hervorragend. Koordiniert wird alles von der Schulverwaltung Gieboldehausen.
  - Anträge sind in den Fachkonferenzen abzusprechen und in der Gesamtkonferenz zu stellen.
  - Die einzelnen Ausgaben werden von der Schulsekretärin und der Schulverwaltung erfasst und überwacht.
  - Die Schulleitung informiert auf den GK's über den Kassenstand
  - Auf gleichmäßige Verteilung zwischen den Fachbereichen achtet die Schulleitung
- Auf die veränderte Situation am **01.08.07 (Eigenverantwortliche Schule)** mit Schulvorstand, eigenem Konto etc. werden wir uns zu gegebener Zeit einstellen!

## ***Konzepte zur Leistungsbeurteilung in den Fächern Mathematik, Deutsch und Sachunterricht***

### **Gestaltung und Bewertung von Leistungen im Fach Mathematik:**

Die Mathematikarbeiten werden in der Regel parallel und in Abstimmung mit den jeweiligen Jahrgangsstufenlehrern geschrieben. Die Aufgabe einer Klassenarbeit ist die Überprüfung bezüglich der:

- Sicherheit im zuletzt erarbeiteten Stoff
- Verfügbarkeit von zurückliegenden Stoffgebieten
- mathematischer Denkfähigkeit

Die Überprüfung dient der Messung des Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler und der Rückmeldung an Schüler, Lehrer und Eltern. Der Umfang einer Klassenarbeit sollte in der Regel so sein, dass die Klassenarbeit in 45 min zu bewältigen ist.

Die Fachkonferenz Mathematik hat folgende Bewertung, bezogen auf die Höchstpunktzahl, festgelegt:

Note 1	100% - 96%
Note 2	95% - 82%
Note 3	81% - 65%
Note 4	64% - 50%
Note 5	49% - 25%
Note 6	24% - 0%

Es werden 6 – 8 Arbeiten pro Schulhalbjahr geschrieben.

In die Endnote fließen mit 60% die schriftlichen Leistungen und mit 40% die mündlichen Leistungen ein.

### Sonstige Leistungen im Fach Mathematik:

Durchgängig zu berücksichtigende, fachspezifische Beurteilungskriterien sind:

- Verständnis von mathematischen Begriffen,
- Schnelligkeit im Abrufen von Kenntnissen,
- Sicherheit im Ausführen von Fertigkeiten,
- Richtigkeit bzw. Angemessenheit von Ergebnissen bzw. Teilergebnissen,
- Flexibilität und Problemangemessenheit des Vorgehens,
- Fähigkeit zur Nutzung vorhandenen Wissens und Könnens in ungewohnten Situationen,
- Selbstständigkeit und Originalität der Vorgehensweisen,
- Fähigkeit zum Anwenden von Mathematik bei lebensweltlichen Aufgabenstellungen,
- Schlüssigkeit der Lösungswege und Überlegungen,
- mündliche und schriftliche Darstellungsfähigkeit,
- Ausdauer beim Bearbeiten mathematischer Fragestellungen
- Fähigkeit zur Kooperation bei Lösung mathematischer Aufgaben.

### Gestaltung und Bewertung von Leistungen im Fach Deutsch:

Basierend auf den Grundlagen des aktuellen Curriculums findet die Leistungsbewertung des Faches Deutsch in den Kompetenzbereichen

- Sprechen und Zuhören
- Schreiben
- Lesen – mit Medien und Texten umgehen

statt. Wobei jeder dieser Kompetenzbereiche zu **33,3%** in die Gesamtnote einfließt.

<b>Sprechen und Zuhören</b>	<b>Schreiben</b>	<b>Lesen</b>
-----------------------------	------------------	--------------

<p><b>Sprechen im Unterricht = 60%</b></p> <p><b>Sprechen bei Präsentationen= 20%</b></p> <p>Bewertungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutliches Sprechen</li> <li>- Lautstärke</li> <li>- Tempo</li> <li>- Wortschatz</li> <li>- Aufgaben erfüllen</li> <li>- Vortragen</li> </ul> <p>Bewertung durch: Kontinuierliche Beobachtung</p>	<p><b>Schreibfertigkeiten/Schrift+Form=10%</b></p> <p>Bewertungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- flüssige, lesbare Schrift</li> </ul> <p>Bewertung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schmuckblättern</li> <li>- Selbst erstellten Texten für Ausstellungen</li> <li>- Schönschriftübungen</li> </ul> <p><b>Verfassen von Texten = 50%</b></p> <p>Bewertungskriterien im Schreibprozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ideen</li> <li>- Planung</li> <li>- Schreiben</li> <li>- Überarbeiten</li> <li>- Verständlichkeit</li> <li>- Originalität</li> <li>- Folgerichtigkeit</li> <li>- Sprachliche Richtigkeit</li> <li>- Anschaulichkeit</li> <li>- Adressatenbezug</li> </ul> <p>Bewertung durch: 3. SJ 3-4 Überprüfungen 4. SJ 4-6 Überprüfungen</p> <p><b>Richtig schreiben = 20%</b></p> <p>Bewertungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abschreiben</li> <li>- Nachschlagen</li> <li>- Selbständig mit Merkwörtern üben</li> <li>- Kontrollieren, korrigieren</li> <li>- Regeln kennen</li> <li>- Diktate</li> </ul> <p>Bewertung durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ständige Überprüfung</li> <li>- Kontinuierliche Beobachtung</li> <li>- 3./4. SJ jeweils 4 Rechtschreibüberprüfungen</li> </ul>	<p><b>Vorlesen = 20%</b></p> <p>Bewertungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Flüssiges Lesen</li> <li>- Betontes Lesen</li> <li>- Sinngestaltendes Lesen</li> </ul> <p>Bewertung durch: - Vorlesen</p> <p><b>Textbearbeitung = 70 %</b></p> <p>Bewertungskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen entnehmen</li> <li>- Fragen entwickeln und beantworten</li> <li>- Wesentliche Aspekte erfassen</li> <li>- Inhalte in Beziehung setzen</li> </ul> <p>Bewertung durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgaben zu Texten</li> <li>- Unterrichtsgespräche</li> <li>- Kontinuierliche Beobachtung</li> </ul>
<p><b>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</b> Leistungen zeigen sich in:</p>		
<p><b>Sprechsituationen = 20%</b></p> <p>Differenzierter Wortschatz Korrekturer Satzbau</p>	<p><b>Schreibsituationen = 20%</b></p> <p>Überprüfung und Korrektur von Texten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachliche Gestaltung</li> <li>- Sprachliche Richtigkeit</li> </ul>	<p><b>Lesesituationen = 10%</b></p> <p>Sinngestaltendes Vorlesen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pausen</li> <li>- Heben / Senken der Stimme</li> <li>- Angemessene Modulation bei Fragen, Ausrufen, Gefühlen</li> </ul>

Für die Rechtschreibüberprüfungen gilt ergänzend:

Unterschiedliche Aufgabenstellungen sind angemessen zu berücksichtigen

- Diktat (Wörter und Texte nach Ansage schreiben)
- Fehlertexte überarbeiten
- Rechtschreibregeln anwenden
- Nachschlagen

Die Zensurierung von Diktaten erfolgt laut Beschluss der Fachkonferenz nach folgendem Schlüssel:

Note 1	0 Fehler
Note 2	1-3 Fehler
Note 3	4-7 Fehler
Note 4	8-12 Fehler
Note 5	13-19 Fehler
Note 6	Ab 20 Fehler

## **Gestaltung und Bewertung von Leistungen im Fach Sachunterricht:**

### **Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen. Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden.

In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit

zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.



Zu fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Plakate, Sammlungen)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Szenische Darstellungen
- Präsentationen, auch unter Verwendung von Medien (z. B. Textvortrag, Kurzreferat)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. schulinterne Wettbewerbe)

In Lernkontrollen sind die Anforderungsbereiche „Reproduzieren“, „Zusammenhänge herstellen“ und „Verallgemeinern und Reflektieren“ angemessen zu berücksichtigen.

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Bei der Leistungsfeststellung und -bewertung im Sachunterricht richtet sich die Aufmerksamkeit auf den Lernprozess und zugleich auf die Lern- und Leistungsergebnisse.

### **Beobachten – Diagnostizieren – Fördern:**

Die Förderung des Lernens muss die heterogenen Lernausgangslagen und Lernbedingungen berücksichtigen und die individuellen Leistungen, Lernwege und Lernfortschritte wertschätzend reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen über ihre Lernwege und Leistungen, mit deren Hilfe sie ihre Ergebnisse verbessern können und zu einer realistischen Selbsteinschätzung gelangen. Die Beobachtung der Lernstrategien erfolgt während der Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit. Hierbei werden Lern- und Sozialkompetenzen sowie fachspezifische Arbeitsweisen beobachtet. Durch die Betrachtung der Lernergebnisse und des Lernprozesses auf der Grundlage festgelegter und geklärter

Kriterien werden Schülerinnen und Schüler angeleitet, über ihr Lernen nachzudenken und es zu dokumentieren (z. B. durch Aufzeichnungen, Lerntagebücher und Portfolios). Dabei werden die Lernwege, Lernfortschritte und Leistungen der Schülerinnen und Schüler beobachtet und dokumentiert,

um individuelle Hilfen zur Förderung und Kompetenzerreichung geben zu können.

### **Feststellen – Bewerten:**

Die in den tabellarischen Übersichten unter Kapitel 4 angebotenen Aufgaben zur Überprüfung zeigen Formen der Leistungsfeststellung auf, mit deren Hilfe sowohl ergebnisbezogene als auch prozessbezogene Fähigkeiten ermittelt werden können. Entscheidend ist die Offenlegung der Kriterien, die zu einer Bewertung herangezogen werden. Auf dieser Grundlage werden die Schülerinnen und Schüler

zunehmend in die Lage versetzt, Leistungen wahrzunehmen und einzuschätzen. Diese Leistungen können in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erbracht werden. Die Ermittlung und Bewertung erfolgen durch die Lehrkraft, zunehmend gestützt durch die Selbst- und Fremdeinschätzung der Schülerinnen und Schüler.

Im Laufe eines Schuljahrs werden ergebnis- und prozessbezogene Leistungen erbracht, die entweder in Form einer mündlichen bzw. schriftlichen Bewertung oder einer Note gewürdigt werden. Schriftliche Arbeiten haben im Sachunterricht einen begrenzten Aussagewert, da Lese-, Schreib- und Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler die Sachaussagen beeinflussen. Aus diesem Grund ist die Anzahl

schriftlicher Lernkontrollen im zweiten Schuljahrgang auf **maximal** eine pro Halbjahr und im dritten und vierten Schuljahrgang auf **maximal** zwei pro Halbjahr zu begrenzen. Die schriftlichen Lernkontrollen im dritten und vierten Schuljahrgang sind mit einer Zensur zu bewerten. Jede Schülerin und jeder Schüler zeigt pro Schuljahr mindestens eine Präsentation (z. B. Kurzreferat, Sammlung, Experiment,

Themenbuch), die im dritten und vierten Schuljahrgang mit einer Zensur zu bewerten ist.

Weitere mündlichen und andere fachspezifischen Leistungen sind:

- Darstellung von Projektergebnissen
- Präsentieren, Kommentieren und Erklären hergestellter Produkte, Modelle
- Auswertungen von Exkursionen
- Mündliches Erörtern, Vergleichen und Bewerten von Sachverhalten
- Sachgemäße Anwendung von Fachbegriffen
- Anwenden des Gelernten in neuen Zusammenhängen
- Problemlösen

Basierend auf den curricularen Vorgaben gilt folgende Gewichtung der Leistungsbereiche:

Schuljahr 1 + 2      70% mündliche Beteiligung  
                                 30% schriftliche Arbeitsergebnisse

Schuljahr 3 + 4      60% mündliche Beteiligung  
                                 30% schriftliche Arbeitsergebnisse  
                                 10% Mappenführung

## **Medienkonzept der Grund- und Hauptschule Bilshausen**

### • **Vorwort**

- Neue Technologien haben in den letzten Jahren unseren Alltag und vor allem unsere Berufswelt verändert. Früher war die Fähigkeit zum Umgang mit dem Computer eine zusätzliche Qualifikation. Heute ist sie die Voraussetzung für sehr viele Berufe.
- Nach Einschätzung von Arbeitsmarktexperten wird künftig niemand mehr eine berufliche Chance haben, der nicht mit dem Computer und dem Internet umgehen kann. Deshalb stehen alle Schulen in der Pflicht, ihre Schüler so früh wie möglich zu befähigen, Computer sachgerecht zu bedienen, ausgewählte Computerprogramme richtig zu nutzen und fachkundig mit dem Internet umzugehen.
- Die Verwendung der „neuen“ Medien ist an der GS/HS Bilshausen selbstverständlich geworden. Ihre Anziehungskraft ist für die Schüler ungebrochen und ihr Einsatz in der Schule nicht mehr umstritten. Kinder, die nicht gerne schreiben, entdecken das Schreiben am Computer neu! Durch den Einsatz von Excel erreichen wir in der Mathematik Schüler, denen Mathematik teilweise unzugänglich war.
- Schülern der Hauptschule, die seit Jahren mit Lernschwierigkeiten kämpfen, ist der Einsatz der Rechner auch aus diesen Gründen wichtig geworden.

### • **Zielsetzung**

- Durch den Einsatz von Personalcomputern streben wir folgende Lernziele an:
- Selbstvertrauen im Umgang mit Rechnern und seinen Anschlussgeräten,
- Fingerfertigkeit bei elementaren Bedienungsverfahren,
- Freude am gestalterischen Umgang mit Text, Bild, Zahlen und Daten,
- Technologien aktiv und bewusst für sich nutzen,
- Informationen im Internet zu filtern und zu benutzen

- Folgende Medienkompetenzen sollten erreicht werden:
- Die Schüler sollen in der Lage sein, eigene Zeichnungen, Collagen und Texte zu erstellen, zu drucken und zu speichern,
- Die Schüler sollen, mit Hilfe von installierten Lernprogrammen eigenständig üben und lernen können,
- Die Schüler sollen im Internet Suchmaschinen bedienen, Informationen sammeln und auswerten.

### • **Bestandsaufnahme: Organisation und Umbau von Rechnern**

- In der GS/HS Bilshausen werden seit ca. 1996 Computer eingesetzt. Im Schuljahr 2004/2005 standen uns 11 Schülerrechner und 1 Lehrerrechner im Computerraum zur Verfügung, die miteinander vernetzt waren. Diese Rechner waren im technischen Sinne uralt(486er und darunter). Nach einem Gespräch mit der Schulleitung gründete H. Görth mit einigen Hauptschülern eine „AG-Computer“. In den folgenden Wochen baute diese AG aus 18 gespendeten Pentium 2-Rechnern, 11 schnellere Rechner und installierte Windows 2000 im Netzwerk. Alle Rechner sind internetfähig.
- Durch die komplexen Programme war es dann nötig, größere Rechner anzuschaffen und einzusetzen.

- **Technische Ausstattung - Computerraum**

- Hardware

- Lehrerrechner (800 mhz) 1 St.
- Schülerrechner (400 mhz) 4 St.
- Schülerrechner (1800 mhz) 3 St.
- Schülerrechner (2400 mhz) 4 St.
- Tintenstrahldrucker 1 St.
- CD- Brenner 3 St.
- DVD und CD Laufwerke in allen Rechnern.
- Alle Rechner sind miteinander vernetzt und greifen auf das Internet zurück.

- Software

- **Betriebsprogramm**

**Windows 2000**

- Standardsoftware Office 2003
- Word, Excel, Power Point 2003.
- Lernsoftware Deutsch.

- **Ausblick**

- **Die GS/HS Bilshausen ist in der Zwischenzeit mit den meisten notwendigen Medien ausgestattet. Eine weitere Ausweitung wird jedoch angestrebt.**
- Die Beschaffung eines Servers ist für eine kleine Schule zu kostenintensiv. Hier muss ein größerer Lehrerrechner -ist angedacht- mit entsprechender Software genügen. Großer Wert muss in den nächsten Jahren auf die Anschaffung von Lernprogrammen gelegt werden. Mit Hilfe dieser Programme kann man die Effektivität in der inneren Differenzierung noch erhöhen.

- **Lehrerqualifikationen**
  
- Bestimmte Arbeitsfelder innerhalb des Computereinsatzes wurden aus Gründen der Arbeitsaufteilung und der Sachverständigkeit einem Fachteam übertragen.
- Die Systembetreuung wird durch zwei Lehrkräfte der Schule gewährleistet. Alle Kollegen können befriedigend bis gut mit dem Computer umgehen. Die Kollegen werden in Zukunft - durch gezielte Lehrerfortbildung und geeignete Konzepte - über technisches und unterrichtliches Wissen (s. Smart-Board) verfügen und werden dieses anwenden.
  
- **Vorschläge für den Einsatz „neuer“ Medien im Unterricht**
  
- **AG der 3. und 4. Klasse**
  
- **Einführung in den Gebrauch des Rechners**
- Ordnung im Computerraum
- Einschalten und Ausschalten der Rechner
- Starten und Beenden von Programmen
- Übersicht über die Programme
- Anlegen von Ordnern
- Speichern der Arbeitsergebnisse
  
- **Textverarbeitung mit Word**
  
- Schriftarten, Schriftgrößen, Schriftfarben
- Rechtschreibung
- Texte markieren, kopieren. Einfügen
- Löschen
- Cliparts
- Zeichnen mit Word
- Drucken
- Tabellen

- **Rechnen mit Excel (für Fortgeschrittene)**

- Stundenplan erstellen
- leichte Aufgaben aus dem Bereich der 4 Grundrechenarten
- Diagramme erstellen

- **8. Klasse**

- **Textverarbeitung mit Word**

- Wiederholung
- Ersetzen
- Autotext
- Kopf –und Fußzeile
- Nummerierung
- Symbolleisten
- Formatierung
- Wordart

- **Rechnen mit Excel**

- Übersicht über das Arbeitsblatt
- leichte Aufgaben aus dem Bereich der 4 Grundrechenarten
- Diagramme erstellen
- Rechnen mit Excel

- Darüber hinaus kann der Computerraum für Recherchen im Internet genutzt werden. Weitere Programme können natürlich jederzeit eingesetzt werden.

- **Smart-Board-Center**

- **Technische Ausstattung:**

- Smart-Board mit Beamer, Rechner, Drucker, Scanner und Lautsprecheranlage
- Encarta mit Weltatlas, Office 2003, Photo Software, Smart-Board-Software

- **Erklärung**

- Die Anschaffung eines Smart-Boards entstand bei einem Didacta-Besuch unseres Kollegen Herrn Ralph Mahler. Eine Vorführung in der Hauptschule Gieboldehausen gab dann endgültig den Ausschlag zur Anschaffung.
- Bei dem Smart-Board handelt es sich um eine elektronische Wandtafel, die mit einem Computer und einem Beamer verbunden ist.
- Per Fingerdruck kann jeder Nutzer (Schüler) den Computer steuern – der Finger wird zur Maus. Die einfache, intuitive Bedienung des Smart-Boards fördert besonders bei Kindern die Kreativität und den Spaß am Lernen und verschafft somit schon frühzeitig eine Basis für die Welt des lebenslangen Lernens.
- Durch Beschluss der Gesamtkonferenz und durch großzügige Spenden der örtlichen Geldinstitute konnte im Frühjahr 2007 ein Smart-Board-Center aufgebaut werden.
- Die Möglichkeiten dieses Mediums haben selbst die ärgsten Skeptiker überzeugt. Durch mehrere Fortbildungen -teilweise 4 Veranstaltungen - haben die Kollegen reichlich Erfahrung sammeln können. Weitere, schulinterne Fortbildungen, sind geplant. Den Einsatz des Mediums kann man auf viele Fächer ausdehnen
- Durch schnellen Zugriff auf das Internet kann man im Klassenverband schnell Informationen abrufen, Lexikonartikel suchen und Karten nutzen. Bei überlegter Didaktik und Methodik können hier noch Kompetenzerweiterungen erzielt werden.
- Es wird angestrebt, dass jeder Kollege den Einsatz des Smart-Boards im Unterricht als selbstverständlich ansieht.



## **Methodenkonzept – Konzept zu Schlüsselkompetenzen**

Die Gesellschaft von heute stellt die Menschen in den verschiedenen Lebensbereichen vor komplexe Anforderungen. Schule hat zur Aufgabe, die Schüler auf diese Herausforderungen des Lebens vorzubereiten. Um die Welt zu verstehen und sich gut in ihr zurechtzufinden, sollten sich die Menschen beispielsweise mit technologischen Veränderungen auseinandersetzen, eine Vielzahl an verfügbaren Informationen interpretieren und sinnvoll umsetzen können.

Hierfür sind Kompetenzen notwendig. Eine Kompetenz ist mehr als nur Wissen und kognitive Fähigkeiten. Es geht um die Fähigkeit der Bewältigung komplexer Anforderungen durch die Beherrschung von Schlüsselkompetenzen, die sich in drei Kategorien aufteilen lassen:

- **Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln (z.B. Sprache, Technologien)**
- **Interagieren in heterogenen Gruppen**
- **Autonome Handlungsfähigkeit**

### **Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln**

- **Warum?**
- Technologisch auf dem neuesten Stand bleiben
- Die Medien, Mittel und Werkzeuge für eigene Zwecke einsetzen und anpassen
- Sich aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen
  
- **Welche Kompetenzen?**
- Interaktive Anwendung von Sprache, Symbolen und Texten
- Interaktive Nutzung von Wissen und Informationen
- Interaktive Anwendung von Technologien

### **Interagieren in heterogenen Gruppen**

- **Warum?**
- Mit Verschiedenartigkeit in pluralistischen Gesellschaften umgehen
- Bedeutung der Empathie
- Bedeutung des sozialen Kapitals

- **Erforderliche Kompetenzen**
- Gute und tragfähige Beziehungen unterhalten
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Bewältigen und Lösen von Konflikten

### **Eigenständiges Handeln**

- **Warum?**
- Eine persönliche Identität entwickeln und Ziele in einer komplexen Welt verwirklichen
- Rechte ausüben und Verantwortung übernehmen
- Die eigene Umwelt und ihre Funktionsweise verstehen
  
- **Erforderliche Kompetenzen?**
- Handeln im größeren Kontext
- Realisieren von Lebensplänen und persönlichen Projekten
- Verteidigung und Wahrnehmung von Rechten, Interessen, Grenzen und Erfordernissen

Hierauf also gilt es die Schüler vorzubereiten. Ergänzend wurden in der PISA – Studie 2006 folgende Definitionen festgelegt:

### **Lesekompetenz**

Die Fähigkeit, schriftliches Textmaterial zu verstehen, zu nutzen und darüber zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

### **Mathematikkompetenz**

Die Fähigkeit zu erkennen und zu verstehen, welche Rolle die Mathematik in der Welt spielt, fundiert mathematisch zu argumentieren und sich auf eine Weise mit der Mathematik zu befassen, die den Anforderungen des gegenwärtigen und künftigen Lebens einer Person als konstruktivem, engagiertem und reflektierendem Bürger entspricht.

## Naturwissenschaftliche Kompetenz

Die Fähigkeit, naturwissenschaftliches Wissen anzuwenden, naturwissenschaftliche Fragen zu erkennen und aus Belegen Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, die die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen.

Unter Berücksichtigung der vier Lernfelder des schulischen Lebens (siehe folgende Seite)

Kommt dem „Methodischen Lernen“ ein erhebliches Gewicht zu.

### Die vier Lernfelder des schulischen Lernens

#### Inhaltlich - fachliches Lernen

Ziel: Entwicklung fachlicher Kompetenz in den jeweiligen Schulfächern

- Erkennen (Zusammenhänge erkennen)
- Verstehen (Phänomene, Argumente, Erklärungen verstehen)
- Wissen (Fakten, Regeln, Begriffe, Definitionen kennen und anwenden)
- Erklären (Phänomene, Zusammenhänge, Theorien und Thesen, Prozesse und Maßnahmen erklären)
- Beurteilen (Zusammenhänge, Ergebnisse, Theorien und Thesen, Prozesse und Maßnahmen beurteilen und bewerten)

#### Methodisches Lernen

Ziel: Entwicklung methodischer Kompetenz

- Effektives Lernen (Vokabeln, Fachbegriffe, Definitionen, Regeln und Gesetze)
- Sich Organisieren / Arbeitsorganisation (Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenheft, Arbeits- und Terminplanung)
- Informationsbeschaffung (Lesetechniken, Recherchieren, Experimentieren)
- Informationsaufbereitung (Protokollieren, Ordnen / Gliedern, Strukturieren, Bericht schreiben)
- Ergebnispräsentation (Darstellen und Visualisieren, Diagramme und Karten entwerfen, einen Kurzvortrag halten)

### **Sozial – kommunikatives Lernen**

Ziel: Entwicklung sozialer und kommunikativer Kompetenzen

- Freundlichkeit und Empathie
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz
- Überzeugendes Ausdrucksvermögen in Wort und Schrift
- Überzeugendes Argumentieren und rücksichtsvolles, aber zielorientiertes Diskutieren
- Freier, strukturierter, anschaulicher und adressatenorientierter Vortrag

### **Persönlichkeitsbildendes Lernen**

Ziel: Entwicklung von persönlicher Kompetenz / Ich-Kompetenz

- Hilfsbereitschaft und Zivilcourage
- Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Pflichtbewusstsein
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Ausdauer, Belastbarkeit, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz
- Konzentrationsfähigkeit
- Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik

Welche **Methoden und Techniken** brauchen nun aber unsere Schüler um diese Kompetenzen zu realisieren? Wir haben sie für unser tägliches Handeln in vier abgrenzbare Gruppen untergliedert, die im Folgenden ausführlicher dargestellt werden:

- Methoden der selbständigen Informationsgewinnung
  - Methoden der produktiven Informationsverarbeitung
  - Methoden der Argumentation und Kommunikation
  - Methoden des systematischen Übens und Wiederholens
- 
- **Selbständige Informationsgewinnung**
  - **Thematisches Sammeln von Materialien**
  - Thematisch gebundene Aktivitäten werden ergänzt durch Aufgabenstellungen, welche die Kinder zum Sammeln, Ordnen, Nachdenken, Forschen und Strukturieren herausfordern.
  - Bereits im 1. Schuljahr können zu unterschiedlichen Themen Materialien mit in den Unterricht gebracht werden, die als Anschauungsmaterial (Bücher, Bilder, Internetauszüge etc.) oder der weiteren Verwendung dienen (Stoffe, Papier, Knöpfe etc.).
  - Das thematische Sammeln setzt sich bis zum Ende des 4. Schuljahres mit gesteigertem Anspruch fort. Das Sammeln von Arbeitsergebnissen bis zur endgültigen Fertigstellung erfolgt in Form von Mappen, Büchern etc. Ziel ist, Arbeitsmaterialien differenziert wahrzunehmen und unterscheiden zu lernen.
- 
- **Clustern**
  - Das verstärkte Nutzen dieser Technik als Einstieg in ein Thema (Sprache, Sachunterricht, Religion), dient zur Ermittlung des Schülervorwissens, zur Erweiterung des Wortschatzes und zur Ideenfindung bzw. Sammlung von Wortmaterial für eigene Textproduktionen.
  - Das CLUSTER ist eine Basistechnik, um Assoziationen freizusetzen, sichtbar zu machen und zu ordnen. Es bezeichnet eine Anhäufung von Einzelteilen aus einem Ganzen. Das im Unterbewusstsein verborgene Sprach-, Bild- und Gedankenmaterial wird freigelegt und stellt somit eine sinnvolle Hilfe für geplante Einzelproduktionen dar.
  - Verlauf:
  - Ein Kernwort/-satz wird in die Mitte eines Blattes geschrieben. Die Kinder einer Gruppe schreiben ihre Assoziationen auf, die ihnen zum angeführten Wort einfallen. Zusammenhängende Assoziationsketten werden mit Strichen/Pfeilen verbunden.
  - Regeln:
  - Still sein und nicht reden! (Stummes Schreibgespräch)

- Jeder darf schreiben! Es geht der Reihe nach, wozu auch nur ein Stift weitergereicht wird.
  - Die Assoziationen bleiben (zunächst) wertfrei.
- 
- **Mind-Mapping**
  - Um das Zentrum, den Begriff, der ein Problem oder ein Thema umreißt, entsteht eine Art Landkarte des Gedachten, Gefühlten, des Erinnerungten oder Geplanten und Erwünschten. Bedeutsame Inhalte werden von weniger wichtigen Bereichen optisch unterschieden und Interdependenzen, Gedankenwege und -verzweigungen verdeutlicht.
  - Mind-Mapping ist eine Methode, das subjektive Geflecht von Konnexionen zum Ausdruck zu bringen und Komplexitäten und Vermutungen transparent zu machen. Alle Schüler/innen sind einbezogen. Mind-Mappings fördern die Kommunikation.
  - Das Denken soll wie eine Landkarte abgebildet werden. Unsere Gedanken springen von einem zentralen Thema zu einem anderen, befassen sich dazwischen mit einer Detailfrage oder streifen ganz entfernte Bereiche. Wir verfolgen Gedankenpfade, stellen Gabelungen und Verzweigungen her, verlassen plötzlich diesen Weg, suchen einen anderen auf, um dann wieder beim ersten oder bei einem anderen weiterzudenken.
- 
- **Texte erschließen**
  - In allen Jahrgängen sollen die Schüler/innen lernen, das Gelesene inhaltlich zu erschließen.
  - Im 1. Schuljahr:
    - Inhaltliche Wiedergabe mithilfe entsprechender Bildmaterialien (Lesemalblätter).
    - Textaufgaben inhaltlich erfassen und mathematisch umsetzen
    - kurze Arbeitsanweisungen verstehen
  - In den folgenden Jahrgängen steigern sich der Umfang und der Schwierigkeitsgrad der Texte. Durch unterschiedliche Aufgabenstellungen werden Texte inhaltlich erschlossen, wie durch die Vervollständigung von Lückentexten, Fragen beantworten, unter einem bestimmten Aspekt den Text überarbeiten und entsprechende Stellen unterstreichen, durch sinngestaltendes Lesen.
- 
- Lesen mit dem Bleistift
  - Selbstständige Informationsentnahme aus (Sach-)Texten unter Beachtung einer konkreten Aufgabenstellung, indem wichtige Textpassagen nach gezielter Aufgabenstellung unterstrichen werden.

- Gesprächskreisel
  - Bildung eines Innen- und eines Außenkreises, um mit wechselnden Partner/innen Informationen aus einem Text sprachlich-verbal auszutauschen
- 
- Fragenfinder
  - Die Schüler/innen lesen einen Text in Stillarbeit und erhalten die Aufgabe, drei Fragen zum Inhalt des Textes zu stellen. Dadurch werden die Textinhalte deutlich intensiver aufgenommen als durch das Lesen allein und Durchsuchen des Textes nach Antworten auf gestellte Fragen.
- 
- Schlüsselbegriff(e) des Textes klären
  - Der Schwerpunkt der sprachlichen Arbeit liegt hier im Bereich der Semantik (Wortbedeutung), wobei hier die Erkenntnis zugrunde liegt, dass jeder Begriff ein breites Bedeutungsspektrum hat und die spezielle Bedeutung jeweils erst im Kontext festgelegt wird.
  - Lese- und Sprachförderung gehen hier Hand in Hand. Die Aufmerksamkeit wird auf die eigenen sprachlichen bzw. außersprachlichen Voraussetzungen für das Textverstehen gelenkt, aber auch auf die Hinweise, die im Text enthalten sind. Somit werden Strategien der Texterschließung eingeführt und trainiert.
- 
- Lehrer/in wählt aus dem Text einen (oder zwei) Schlüsselbegriff(e) aus.
  - Kinder sammeln Bedeutungs-„Möglichkeiten“.
  - Kinder lesen selbstständig still den Text.
  - Kinder vergleichen ihre Bedeutungsmöglichkeiten mit dem Text, diskutieren, finden die für den jeweiligen Text passende Bedeutung.
  - Textteile antizipieren
  - Antizipation und Hypothesenbildung sind wesentliche Bestandteile des Leseprozesses.
  - Bei Leseanfängern kann von einem Buchstaben ausgegangen werden, z.B. „O“. Es wird gefragt, welches Wort hieraus entstehen könnte. Die Vorschläge werden gesammelt, es wird überlegt, welcher Buchstabe welchem Vorschlag entsprechend folgen müsste. Jetzt wird mit dem zweiten Buchstaben des Wortes im Hinblick auf die eigene Hypothese verglichen. Beispiel: „O“ und „m“, so kann „Omi“, „Omo“, „Oma“ entstehen. Es könnten weitere Wörter folgen, ein kleiner Satz könnte entstehen.
  - Auf ganze Texte bezogen, kann der Leser/die Leserin, ausgehend von der Überschrift, dem Buchtitel, einem Textanfang eine Leseerwartung formulieren, die Geschichte fortsetzen.
- 
- Text rekonstruieren
  - Grundlage ist, dass ein Text auf den verschiedenen Ebenen verknüpft ist: auf der Ebene des Satzbaus, der inhaltlichen Bedeutung, des Textaufbaus. Die Kinder verfolgen den Weg der Autorin/des Autors und die angewandte Verknüpfung zurück, die Arbeit wird nachvollzogen.

- Der Text wird in ungeordneten Einzelteilen, Abschnitten oder Strophen präsentiert, die in eine richtige Reihenfolge gebracht werden. So wird das sprachliche Handeln, auch im praktischen Handeln deutlich und der Prozess der Hypothesenbildung wird tatsächlich „praktiziert“.
  
- Text ergänzen
- Basierend auf der Erkenntnis, dass dann, wenn der Leser/die Leserin alle Textanweisungen realisiert hat, wenn alle sprachlichen und außersprachlichen Erfahrungen, die für das Verständnis dieses Textes nötig sind, aktualisiert werden, ein prägnanter Begriff aus dem Text selbstständig ermittelt werden kann, d.h. ein wichtiger Textbegriff, sozusagen ein „Schlüsselwort“ wird ergänzt.
  
- An den richtigen bzw. nicht vollständigen Lösungen kann abgelesen werden, inwieweit ein Kind die einzelnen Passagen eines Textes begriffen hat, was übersehen bzw. überlesen wurde, für welche Stellen der sprachliche oder auch der Erfahrungshintergrund zum Verständnis fehlt.
- Je nach Textbeschaffenheit können unterschiedliche Wörter ausgespart werden: die Überschrift, ein Wort im Text, ein Schlüsselwort am Textende...
  - • Lehrer/in löscht zentralen Begriff.
  - • Kinder erhalten Textvorlage mit Lücken und versuchen zu ergänzen.
  - • Kinder vergleichen und diskutieren ihre Ergebnisse, begründen aus dem Textzusammenhang.
  - • Kinder lesen Originaltext und vergleichen mit ihrer/ihren Lösung/en.
  
- Text vom Ende her erschließen
- Teilaussagen im Text, sozusagen „Geschichten“ in der Geschichte, bestimmen die Struktur eines Textes. Wenn man nun vom Textende ausgeht, d.h. zuerst das Textende liest und aus dem Ende Informationen entnimmt, dann eine bzw. mehrere Fragestellungen ableitet,
- dient das Verfahren dazu, den Verstehensprozess entsprechend der Textstruktur abzuleiten. Ausgehend von der selbstständigen Formulierung von Fragen, sind Leseaufgaben zu finden, um damit Lesemotivation zu schaffen. „Fragegeleitetes Lesen“ dient dazu, auch längere Texte „praktikabel“ zu machen für schwächere Leser/innen, ihnen einen schrittweisen Zugang zu ermöglichen und damit langfristig die Bereitschaft zu fördern, einen „roten“ Faden zu suchen.
- Lehrer/in entscheidet, wie viel vom Textende vorgelegt werden soll.
- Kinder lesen Textende, entnehmen Informationen und halten diese fest, leiten Fragen an den übrigen Text ab.
- Kinder lesen restlichen Text, um die Fragen zu beantworten.
- Kinder sprechen über die Antworten, die der Text gibt.
- (vgl.: Altenburg, E.: Wege zum selbständigen Lesen. Cornelsen1991)
  
- Text gliedern



- Werden in einem Text Wortgrenzen, Satzgrenzen, Textabschnitte, Satzzeichen (Redezeichen, Verseinteilung bei Gedichten...), in einem ungegliederten Text richtig gesetzt, wird deutlich, inwieweit der Text verstanden wurde. Das Verfahren sieht so aus, dass beispielsweise ein kurzer Text oder eine Überschrift ohne Wortgrenzen, in Kleinbuchstaben, präsentiert.
  - Lehrer/in wählt geeignete Gliederungsmöglichkeit, bereitet den Text entsprechend vor.
  - Kinder lesen still, gliedern den Text.
  - Kinder stellen Gliederungsmöglichkeiten vor, begründen, diskutieren.
- 
- Texte vergleichen
  - Beim Texte vergleichen kommen die Autorenaussage, die Besonderheiten des einzelnen Textes in den Blick, wie etwa die Frage: welche Sichtweise des Themas der Autor/die Autorin vermitteln will – eine positive oder negative, eher gefühlsbetonte oder eher eine lustige, eher nachdenkliche oder unterhaltende...
  - Wer liest, ist gezwungen, sich mit den unterschiedlichen Sichtweisen auseinander zu setzen und von daher das eigene Textverständnis zu klären. Die Besonderheit eines Textes, einer Textsorte wird deutlich.
- 
- Text bildnerisch umsetzen
  - Nicht alle Texte eignen sich für eine bildnerische Gestaltung bzw. Wiedergabe, da Gedankengänge, Empfindungen oder Gespräche schlecht darstellbar sind. Gegenstände, Personen, Orte, die beschrieben werden, lassen sich dagegen günstig in Form einer Zeichnung, eines Comics, einer Collage etc. bildlich wiedergeben.
  - Beim Vergleich der Bilder lassen sich Unterschiede in der Auffassung verdeutlichen und Textverständnisse klären.
- 
- Texte grafisch umsetzen
  - Es geht hier um eine relativ abstrakte Darstellungsweise von Bezügen, z.B. Aktion – Reaktion, Beziehungen von Personen zueinander etc. in Form von Strichmännchen, Kreisen o. ä. Da dies nicht ganz einfach ist, ist die Methode der grafischen Darstellung eher für eine 3. oder 4. Klasse geeignet.
  - Eine häufige Anwendung des Verfahrens kann im Religionsunterricht erfolgen.
- 
- Text szenisch umsetzen
  - Besonders sind hier Texte geeignet, die eine spielbare Handlung enthalten. Als Strukturierungshilfe kann ein Raster dienen, das die Kinder gemeinsam in der Klasse oder in der Gruppe nach Lektüre ausfüllen.
  - Wer spielt mit? Wo spielt sich etwas ab? Was passiert?
  - Nach dem Vorspielen einer Gruppe kann das dargestellte Textverständnis besprochen werden. Es kann deutlich werden, was Kinder nicht verstanden haben.

- Fragetechniken entwickeln
- Die Schüler/innen sollen lernen, ihre Verständnisfragen zu formulieren.
- Es soll hier die Fähigkeit, gezielte Fragen zu stellen, geschult werden. Durch die Überlegung, ob die Frage sinnvoll und hilfreich ist, wird die Eigenkontrolle gefordert und ein zielloses Fragen um der Frage willen unterbunden. Zugleich werden das logische Denken und das Kombinieren gefördert, wenn die Schüler sich überlegen müssen, was sie aus den bisher erhaltenen Antworten erschließen können und was sie noch nicht wissen.
  
- **Arbeit mit dem Computer**
- Internet
- Zu einem jeweiligen Thema laden die Kinder sich Informationen aus dem Internet herunter, z. B. Thema "Haustiere".
- Der Umfang des Heruntergeladenen wird kompakter, z. B.
- 2. Schuljahr: Ernährung der Katze (ein Aspekt wird herausgegriffen)
- 3. Schuljahr: weitere Aspekte werden betrachtet
- 4. Schuljahr: "Die Katze" (dann sollen die Schüler die Sache strukturieren)
  
- **Lernsoftware**
  
- **Arbeit mit Nachschlagewerken**
- Nachschlagen lernen und anwenden
- Wörter mit zunehmender Geschwindigkeit nachschlagen
- Nachschlageübungen unter Zeitvorgabe (20 Wörter in 10 Minuten)
- Nachschlagewettbewerb / Partnerarbeit
- Die Seitenzahlen der gefundenen Wörter zur Kontrolle notieren.
- Anwendung und Ausweitung auf Atlanten, Lexika, Sachbücher...
- bei einem Pflanzenbestimmungsbuch Ordnungsprinzipien erkennen
- Wörterbücher konkret
- Alphabetisches Sortieren
- Inhaltsverzeichnisse nutzen
  
- Die Kenntnis des Alphabets ist die wichtigste Voraussetzung für das Nachschlagen überhaupt. Das Arbeiten und Üben im Umgang mit dem Wörterbuch erfolgt in der Steigerung des Schwierigkeitsgrads:
- **Wörterbuch**
  - Nach dem ABC ordnen
  - Wörter aufsuchen
  - Kopfwörter helfen beim Suchen
  - Manche Wörter sind schwer zu finden
  - Wörter trennen

- evtl. ab 3. Schuljahr
  - Fremdwörter schreiben
  - Wortbedeutung
  - Redewendungen
  - Groß oder klein
  - Fehler finden
  - Richtig schreiben
  - Zeichen in Wörterbüchern

- **Produktive Informationsverarbeitung**

- **Verständlich schreiben**

- Schrift hält Sprache in vereinbarten grafischen Zeichen fest.
- mit der Anlauttabelle schreiben
- zu Bildern Wörter und Sätze schreiben, kleine Texte erstellen
- schreiben in der Lineatur und einhalten von Wortgrenzen
- Entwicklung einer gut lesbaren und formklaren, flüssigen und
- rhythmischen Verkehrsschrift
- inhaltlich zusammenhängend schreiben
- Anbahnung eines Rechtschreibgespürs
- Selbstständigkeit in der Rechtschreibung erwerben

- **Texte überarbeiten**

- Es müssen nicht alle Texte überarbeitet werden. Doch sollen die Schüler/innen zunehmend einige Verfahren der Überarbeitung erlernen und die Erfahrung machen, dass Texte dadurch besser werden
- in Vorleserunden Sensibilisierung durch Kartenabfrage (Positiv-/Negativrunde) ab Klasse 1
- In Rückmelderunden unter Vorgabe von ausgewählten Kriterien (z.B. Satzanfänge, Wortwiederholungen, Erzählzeit...) lassen sich Auffälligkeiten, Unklarheiten, und Gelungenes herausstellen und in visualisierter plakativer Form darbieten (ab Ende Klasse 2).
- Texte anhand von ausgewählten Überarbeitungsaspekten mithilfe von Karteien u.a. überarbeiten (ab Klasse 3)
- Schreibkonferenz ab Klasse 3
- Das Autorenkind liest den Entwurf seiner Geschichte zwei Mitschüler/innen vor, die sich spontan zum Inhalt äußern und Verständnisfragen stellen. Im Anschluss wird satzweise der Text unter sprachlichen und inhaltlichen Aspekten durchgegangen. Dabei erwerben die Schüler/innen fast beiläufig die Technik, sich durch Sternchen oder Nummern im Text, die Stellen zu markieren, die sie verändern wollen. Eine gemeinsame Rechtschreibkontrolle kann sich anschließen.
- Rechtschreibüberprüfung mithilfe des Wörterbuches, durch markieren, durch rückwärts lesen, durch Partnerkontrolle... Ende Klasse 2

- **Ordnungstechniken**
- Sich selbst organisieren:
- Arbeitsmaterial erkennen und unterscheiden
- Arbeitsplatz einrichten und aufräumen
- Arbeitsanweisungen verstehen und Symbole der Arbeitsanweisungen umsetzen
- Zeit einteilen
- nach einem Tages- oder Wochenplan arbeiten
- Arbeiten beenden
- Hausaufgaben notieren und erledigen
- Arbeitsblätter richtig abheften bzw. einordnen
- Ordnung in der Schultasche halten
- Arbeitsmaterial mitbringen
- Arbeit mit Karteien und Führen von Listen ab Klasse 2
  
- **Auswertung und Präsentation**
  
- Arbeitsergebnisse präsentieren
- Bilder / Texte aufhängen
- Gestalten einer Wandzeitung mit Texten, Bildern, Grafiken... (Pinnwand)
- Veröffentlichung von Schülerarbeiten
- mündliches Vortragen einer Einzelarbeit (z.B. Autorenlesung)
- mündliches Vortragen der Ergebnisse einer Partner- bzw. Gruppenarbeit
- Hausaufgaben vorlesen und besprechen
- Reflexion und Zwischenreflexion
- Homepage
  
- **Argumentation und Kommunikation**
- **Gesprächsregeln**
- *1.Schuljahr:*
- leise sein
- sich melden
- nur einer spricht
- laut und deutlich sprechen
- einander ansehen
- einander zuhören
- ausreden lassen
- jemanden das Wort erteilen
- *2.Schuljahr:*
- sich sachbezogen äußern
- nicht abschweifen
- gezielte Fragen stellen
- die eigene Meinung begründen
- die Meinung anderer akzeptieren

- *3.Schuljahr:*
- an vorherige Äußerungen anknüpfen
- Gesprächsleitung übernehmen
- *4. Schuljahr:*
- Metakommunikation (Gesprächsverhalten analysieren und ggf. ändern)
  
- Um Gesprächsregeln zu trainieren ist es sinnvoll gezielt geplante Gesprächssituationen zu schaffen:
- der Montag -Morgen-Kreis
- Planungsgespräche
- Zwischenbericht
- Anschlussbesprechung
- Schreibkonferenz
- Pro –und -Contra-Gespräch
- Metagespräch
- Streitgespräch
- Klassenrat
  
- **Verschiedene Lösungsstrategien entwickeln und diskutieren**
- Kommunikationsanlässe, insbesondere im Mathematikunterricht, sind so zu nutzen, dass die Schüler/innen ihre Denkprozesse zur Lösung einer Aufgabe sprachlich nachvollziehen und wiedergeben sowie die Möglichkeit erhalten, untereinander ins Gespräch zu kommen, damit sich Lösungsstrategien vergegenständlichen und Einblicke in Strategien gewonnen werden.
  
- **Gespräche führen nach dem „Schneeballsystem“**
- Zu einem Sachverhalt, einem Problem oder einer Fragestellung hält jeder Schüler/jede Schülerin fünf für ihn besonders wichtige Punkte schriftlich fest. Anschließend erhalten die Schüler/innen den Auftrag, mit der Nachbarin/dem Nachbarn eine Vereinbarung zu treffen, sich auf sechs der insgesamt 10 Punkte zu einigen und diese auf eine gemeinsame Liste zu schreiben. Als nächstes sollen zwei Paare eine erneute Einigung auf beispielsweise wiederum sechs Punkte der insgesamt 12 Punkte herbeiführen. Die Vorschläge und Wünsche werden ausgehängt und zu Themenkomplexen zusammengefasst, um der Gesamtgruppe einen Vorschlag zu unterbreiten.
  
- Beschäftigung mit einem Thema/einer Aufgabe in Einzelarbeit, Austausch mit einem Partner, Erweiterung und Vertiefung in einer Gruppenarbeit
  
- Beschäftigung mit einem Thema/einer Aufgabe in Gruppenarbeit, Austausch mit einem Partner, individuelle Erweiterung und Vertiefung in einer Einzelarbeit

- Weitere Möglichkeiten:
- *1. Schuljahr:*
- ausprobieren und erforschen (Versuch und Irrtum)
- hinterfragen
- entdeckendes Lernen
- wiederholen
- spielen (Rollenspiel, Planspiel etc.)
- *2. Schuljahr*
- beschreiben, erklären, begründen von Regelmäßigkeiten
- Versprachlichen von Lösungsansätzen
- *3. Schuljahr:*
- übertragen und verändern von eigenen Lösungsmöglichkeiten
- *4. Schuljahr:*
- wie 3. Schuljahr, mit höheren Anforderungen
  
- **Arbeitsergebnisse vortragen**
- Arbeitsergebnisse möchten von den Kindern immer gerne vorgestellt werden. Es gibt unterschiedliche Formen die zu präsentieren. Das Vortragen von Arbeitsergebnissen ist wichtig, um das Interesse der Mitschüler zu wecken. Folgende Möglichkeiten werden den Kindern als Hilfestellung gegeben:
- *1. Schuljahr:*
- in ganzen Sätzen sprechen
- laut, deutlich, verständlich sprechen
- Medien als Hilfestellung
  
- *2. Schuljahr:*
- Schulung von Gestik und Mimik
- Schulung von Betonung und Ausdruck
- Zuhörer anschauen
- *3. Schuljahr:*
- Zuhörer mit einbeziehen
- *4. Schuljahr:*
- Vorträge planen, analysieren und verändern
  
- **Reflexion**
- Auch handelndes Lernen bedarf immer der Versprachlichung! Lernen wird durch Handeln allein nicht garantiert. Nur indem Lösungen, Ordnungsmöglichkeiten, Erkenntnisse, Ergebnisse etc. von den Schüler/innen sprachlich begleitet werden, lässt sich erkennen, ob Lernfortschritte im Hinblick auf die Aufgabe erzielt wurden. Es reicht in Reflexionsphasen nicht aus, die Kinder zu fragen: Hat es Spaß gemacht? (Antwort im Chor: Ja! oder Hattet ihr Probleme? (Antwort im Chor: Nein!) Insbesondere in Stunden, in denen die Schüler/innen handlungsorientiert, aufgabenorientiert (Stationsbetrieb, Werkstattunterricht...), problemorientiert

gearbeitet haben, muss eine Phase der Versprachlichung intensiv geplant und genutzt werden.

- **Rückmelderituale entwickeln:**
- Beispiele:
- Sprechsteinrunde
- Satzanfänge (Das hat mir gut gefallen... / Ich möchte noch wissen... etc.)
- Arbeit mit Symbolkarten
- Schwerpunkte setzen (Sprechen über Inhalt, Methode, Strategieranwendung, Sozialverhalten, Atmosphäre oder Arbeitsverhalten...)
- Transparenz über Sinn und Bedeutung des Gesprächs
- Stimmungsbarometer (Smilies: freue mich... geht so... nicht so wohl gefühlt...)
- Blitzlicht
  
- Es ist hilfreich, den Kindern, die etwas vorstellen möchten (z.B. ihr selbst entwickeltes Lernspiel, ein Problem, Messreihen... o.ä.), Anregungen zur Gestaltung ihres Vortrags großformatig beispielsweise als Plakat zu geben.
  
- Systematischen Üben und Wiederholen
- **Gedächtnistraining**
  
- **Geheimschrift**
- Eine Konzentrationsübung, die sich gut für den Sprache- als auch Sachunterricht eignet. Eine Zahlenreihe wird vorgegeben, welche die Schüler/innen „übersetzen“ müssen, d.h. für jede Zahl muss der Buchstabe mit der entsprechenden Nummer im Alphabet eingesetzt werden. Diese Aufgabe kann sowohl als Stillarbeit verwandt werden, wie auch in einem Gruppenspiel.  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26  
A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z  
Beispiel: 23 21 18 19 20 = Wurst
  
- **Blitzgucken**
- Es fällt häufig auf, dass zu ungenau beobachtet wird und Einzelheiten nur bedingt gemerkt werden. Eine Möglichkeit das genaue Hinsehen wie auch die Merkfähigkeit zu trainieren besteht darin, die Schüler/innen kurz mit Gegenständen oder Bildern zu konfrontieren, um sie dann das Gesehene wiedergeben zu lassen.
- Die Schüler/innen legen ein Blatt Papier und einen Stift zurecht. Auf dem Tageslichtschreiber liegen ein paar Kleinigkeiten wie Büroklammer, Nagel, Tintenpatrone, Reißzwecke, Spitzer,... und für etwa 10 Sekunden ist das Gerät

eingeschaltet. Sobald das Gerät ausgeschaltet ist, schreiben die Schüler/innen auf, was sie gesehen haben (schreibschwache Schüler/innen zeichnen die gesehenen Gegenstände).

- Gegenstände sind auf einem Tisch hergerichtet und mit einem großen Tuch verdeckt. Vorteil, dass nun keine Schattenbilder identifiziert werden müssen, sondern reale Dinge wahrzunehmen sind.
- Die Frage nach der Anzahl.
- Beim zweiten Mal eine Veränderung vornehmen durch Umlegen oder Entfernen.
- Memory / Reime / Abzählverse / Zungenbrecher / Gedichte...

- **Abschreibtechnik**

- Richtiges Abschreiben setzt voraus...
- Sieben Schritte beim Abschreiben...
- Pilotsprache...
- Arbeiten mit der Abdeckkarte...
- Systematisches Einüben und häufiges Trainieren der Abschreibtechnik.
- Arbeit mit der Lernbox
- Sammeln und Ordnen des Wortmaterials nach dem ABC innerhalb eines Registers zur weiteren Nutzung in abgewandelten spielerischen Variationen zur Festigung der Rechtschreibung

- **Systematisches Wiederholen und Üben**

- **Strategieanwendung**

- Regelungen in der Rechtschreibung erfassen und für den Transfer nutzen durch das Kennen lernen und Anwenden von Strategien:
- *Alphabetische Strategie:*  
Buchstaben-Laute zählen / Wörter in Silben zerlegen
- *Morphematische Strategie:*  
Wortfamilien und Ableitungen bilden, wie fahren – Fahrrad / der Wald – die Wälder
- *Orthografische Strategie:*  
Dehnungs- und Kürzungsmerkmale in der deutschen Sprache, wie lieb statt lib, kommen statt komen
- Klaro-Kartei / Rechtschreibbox (Dieck Verlag) / Rechenkartei / (LÜK)...



## Kontrolltechniken

- Anbahnung der Eigenkorrektur von Texten in differenzierter Form
- Entsprechend der bisher erworbenen Fertigkeiten erfolgt das Hinführen zur rechtschriftlichen Eigenkorrektur von Texten in differenziert angebotenen Stufen. In Eigenregie oder mithilfe von Textvorlagen ist das Kind dazu aufgefordert, das fehlerhafte Wort herauszufinden, um es zu korrigieren:
- Das fehlerhafte Wort wird „gelöscht“ (durchgestrichen,...) und das korrekte Wort wird handschriftlich darüber geschrieben.
- Nur am Rand wird mit einem Zeichen notiert, dass sich in dieser Zeile ein Fehler befindet, den das Kind selber suchen soll.
- Nur die Fehleranzahl wird am Ende des Textes notiert.
- Rückwärtslesen
- Fehler suchen durch das „Rückwärtslesen“: Wörter werden mithilfe einer Abdeckkarte vom Schluss zum Anfang des Textes nacheinander aufgedeckt, gelesen und so unabhängig des Kontextes kontrolliert.
- abhaken / mit Lupen eigenen Text rechtschriftlich überarbeiten / (Wörterbuch)...
- **Sachgerechtes Erledigen von Hausaufgaben**
- **Zeitmanagement**
- Klassen-Kurzzeit-Wecker: Die Schüler/innen sollen lernen, bestimmte Arbeiten in einem festgelegten Zeitrahmen zu erledigen. Um das Zeitgefühl zu schulen und um mit Zeitdruck umgehen zu lernen, werden für feste Aufgaben klare Zeitvorgaben festgelegt.
- Hausaufgabentafel: Hinter jede Hausaufgabe, die an der Wandtafel festgehalten wird, wird eine Zeitvorgabe geschrieben, d.h., den Schüler/innen wird ein Zeitwert vorgegeben, innerhalb dessen die Hausaufgabe bei normalem Arbeitstempo erledigt werden kann. Die Schüler schätzen später ihren Zeitbedarf selbst ein. Ziel ist es, dass sie sich vor Arbeitsbeginn grundsätzlich Gedanken darüber machen, wie lange sie für die Erledigung einer Aufgabe brauchen.
- Tagesplan / Wochenplan / Aufschreiben der Hausaufgaben.
- Schriftliches / mündliches Vorbereiten von Leistungsüberprüfungen
- Alternative Diktatformen als Übungsformen nutzen
- thematisches Erstellen von Frage-Antwort-Karten zur spielerischen Wiederholung eines Unterrichtsstoffes (Partnerarbeit)

## **Abschließende Bemerkungen:**

### **Methodenlernen an der Grund- und Hauptschule Bilshausen**

#### **„Das Lernen lernen“ – Methodenkompetenz entwickeln“**

Schüler der Grund- und Hauptschule Bilshausen sollen für die Anforderungen fit gemacht werden, die sie in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft erwarten.

Doch wie vermitteln wir diese Schlüsselkompetenz?

Was versteht man unter Methodenlernen?

**Methode** kommt aus dem Griechischen und bedeutet die Kunst des planmäßigen Vorgehens. **Lernen** ist ein Begriff, der selbstverständlich zur Schule gehört. „Lernen ist eine relativ dauerhafte Verhaltensänderung auf Grund von Erfahrungen“ (Schröder 1985). Für uns umfasst der Begriff des Lernens sowohl das Einprägen von Informationen als auch den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Verbindung beider im Methodenlernen vorkommenden Begriffe bedeutet das planmäßige Vorgehen beim Einprägen von Informationen und beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Das Methodenlernen kann weder am Anfang stehen noch ist es ein isolierter Lerngegenstand. Der Erwerb methodischer Kompetenzen ist systematisch mit dem Erwerb von inhaltlichem Verständnis und Wissen verknüpft.

Außerdem gilt es zu beachten, dass Kinder produktiv mit kindeigenen Methoden und in Kooperation mit anderen Kindern lernen können. Aus diesem Grund wird das Methodenlernen an der Grund- und Hauptschule auch die Sozialkompetenz der Kinder und ihre Zugangsweise, sich die Dinge verstehend anzueignen, umfassen und fördern.

Abschließend ist zu bemerken, dass es sich bei dem oben beschriebenen Konzept um eine „Idealvorstellung“ handelt. Für den Alltag lassen sich unseres Erachtens aus diesem Rezeptkatalog sicherlich situations- und schülerabhängig nicht alle Teilaspekte immer realisieren.

Wichtig für uns ist jedoch, dass den Kollegen/innen die gesamte Vielfalt des Methodenlernens bewusst wird und sie jeweils das für sie passende zur Auswahl haben.

## ***Öffnung der Schule und Kooperation mit anderen Institutionen***

### **Historie**

Das Verhältnis von Schule und außerschulischen Akteuren war in der Bundesrepublik Deutschland lange Zeit spannungsreich und distanziert. Ungeachtet früherer Erfahrungen und nach wie vor vorhandener Schwierigkeiten haben sich mittlerweile die Bedingungen für einen Ausbau von Kooperationsbezügen verbessert: In vielen Schulen gibt es seit langem Erfahrungen mit einer reformpädagogischen Veränderung des Unterrichts und einer zumindest ansatzweisen Öffnung der Schule zum Gemeinwesen. Mit dem Programm zum Ausbau von Ganztagschulen werden weitere Impulse zum Umbau und zur Öffnung der Schule gesetzt.

Auf der einen Seite soll Schule sich mehr als bisher für unterschiedliche, auch außerschulische Formen des Lernens öffnen, um eine Verbreiterung der Formen und Inhalte schulischen Lernens zu gewährleisten und zugleich den engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungs- (miss)erfolgen aufzubrechen und abzubauen. Auf der anderen Seite soll beispielsweise die Kinder- und Jugendhilfe ihr auf ganzheitliche Förderung (und nicht etwa Auslese) gerichtetes Bildungsverständnis in den aktuellen Reformprozess einbringen.

Die Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern war im letzten Jahrzehnt angesichts der Jugendarbeitslosigkeit und Berufsnot ein wichtiger Schwerpunkt in Programmen zur Verbesserung der Berufswahlfähigkeit von Schülerinnen und Schülern (z.B. Programm „Wirtschaft – Schule Arbeitsleben“) und zur beruflichen Eingliederung von benachteiligten und gering qualifizierten Jugendlichen. Weitere und längerfristige Schwerpunktsetzungen lagen bei Maßnahmen zur Suchtprävention, gegen Schulabsentismus und Schulabbrüche und in der Arbeit mit gewaltbereiten Jugendlichen. Ein anderer wichtiger Ansatzpunkt zur Kooperation, der im Zuge der Bildungsdebatte der letzten Monate ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückte, betrifft die Nachmittagsbetreuung und -förderung von Kindern im Grundschulalter, insbesondere auch von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

Über diese eben skizzierten Schwerpunktsetzungen hinaus betrifft die Kooperation von Schule mit außerschulischen Akteuren eine große Vielfalt von Gegenstandsbereichen mit einer entsprechenden Vielfalt der Formen (Kooperationspartner, Dauer, Verbindlichkeit, Intensität) der Kooperation, z.B. in den Bereichen der kulturellen und der politischen Jugendbildung, des interkulturellen Lernens sowie von Sport, Berufsorientierung und Hausaufgabenbetreuung.

## **Aktueller Bezug**

Bei Kooperationsvereinbarungen gilt es zu unterscheiden zwischen gesetzlich vorgeschriebenen Kooperationen mit öffentlichen Institutionen (Kindergärten, Schulen), also gleichgestellten Partnern und Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen oder ähnlichen Institutionen, bei denen die Schule meistens als sog. „Bittsteller“ auftritt und bei denen sie Gefahr läuft, in Abhängigkeiten zu geraten.

Eine Kooperation unter gleichgestellten Partnern setzt Engagement und Bereitschaft voraus.

Hilfe bzw. Unterstützung von anderer Seite zu bekommen und darauf läuft es meistens hinaus, setzt Diplomatie und die Fähigkeit auf andere zugehen zu können voraus. Hier ist die Schulleitung gefragt. Sie sollte am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, um so Schule „gesellschaftsfähig“ zu machen und ins Gespräch zu bringen.

Die Grund- und Hauptschule Bilshausen hat schon immer nach dem Motto gehandelt:

**„Schule muss sich öffnen“.**

Berührungs- bzw. Konkurrenzängste darf es nicht geben. Nur mit starken Partnern ist eine Schule konkurrenzfähig. Gesunder Wettbewerb und Konkurrenz erhöhen die Attraktivität und die Aktivität eines jeden einzelnen an der Schule.

Die Grund- und Hauptschule Bilshausen arbeitet mit einer Vielzahl von Partnern zusammen.

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen **Kindergärten** (Bilshausen, Krebeck) ist gesetzlich geregelt und wird bei uns in der Praxis auch ohne Schwierigkeiten umgesetzt. Kontaktperson ist hier die Kollegin Monika Hartmann, die auch die Sprachförderung im Kindergarten durchführt.

Die Zusammenarbeit ist in einem Kooperationskalender für Kindergärten und Grundschulen, der sowohl im Kindergarten als auch bei uns in der GS aushängt, fixiert.

Die sog. Sprachstandsfeststellung wird im KiGA mit Hilfe der Erzieherinnen durchgeführt.

KiGa und GS besuchen gemeinsam Veranstaltungen bzw. werden von uns zu Veranstaltungen (Musical, Vorlesewettbewerb, Einschulung, etc.) eingeladen. Im Februar 2007 haben wir zusammen mit dem KiGa – Krebeck an einer Fortbildung im dortigen Kindergarten teilgenommen. In Fragen der Einschulung, z.B. „Kann-Kinder, berücksichtigen wir die Erfahrung der Erzieherinnen.

Die Zusammenarbeit mit anderen **Schulen** ist verbesserungswürdig, es muss dabei an einigen Schulen noch ein Umdenken erfolgen.

Wir arbeiten gut mit folgenden Schulen zusammen:

Christian Morgenstern Schule in Gieboldehausen,

Realschule- Gieboldehausen,

Heinz Sielmann Realschule Duderstadt,

BBS-Duderstadt

Eichsfeld-Gymnasium Duderstadt

Janosch-Grundschule Seulingen

Mehrere Klassen haben z.B. schon  $\frac{1}{2}$  Jahr am Unterricht der BBS Duderstadt (BGJ-Holz, BGJ-Metall) teilgenommen. In Sachen Neue Technologien haben wir an einer Fortbildungsmaßnahme (Smart-Board) der Christian Morgenstern Schule teilgenommen. Regelmäßige Treffen am Eichsfeld-Gymnasium (Entwicklungsstand der von uns überwiesenen Schüler) finden halbjährlich statt. Mit der RS Gieboldehausen kommunizieren wir des Öfteren über Anforderungsprofile und Schülerübergänge. Nach den Herbstferien 07 werden die 4. Klassen im Rahmen des Sachunterrichtes zu Unterrichtsbesuchen in der Realschule Gieboldehausen eingeladen sein. Der dortige WPK-Kurs der 8. Klasse, unter Leitung des Physik-Lehrers Herrn Kühne, wird gemeinsam mit unseren 4. Klassen Versuche erarbeiten und durchführen.

Der Schulleiter der Heinz Sielmann Realschule Duderstadt, Herr Meyna, hat uns mit Rat und Tat bei der Vorbereitung der Schulinspektion unterstützt.

Ein neues Kapitel in Sachen Kooperation haben wir durch die Kooperationsvereinbarung mit der Janosch-Grundschule Seulingen aufgeschlagen. Die weitere Vorgehensweise muss mit dem neu zu bildenden Schulvorstand abgestimmt werden.

Erste Kontaktversuche sind mit der Godehardschule, Grundschule für Kinder kath. Bekenntnisses, in Göttingen, aufgenommen. Es handelt sich hier um eine Schule, die genau wie wir Kooperationsschule für Umwelterziehung und Globales Lernen ist und die auch an der Afrika-Thematik interessiert ist. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Mit der **Polizei** und der **Feuerwehr** gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit.

Zur Einschulung, bei der Radfahrprüfung und bei der Aufklärung in Sachen Drogen und sonstigen vorbeugenden Maßnahmen steht uns die Polizei mit Rat und Tat zur Seite. Der Kontaktbeamte der Polizei, Herr Müller, ist für uns zuständig.

Die Freiwillige Feuerwehr Bilshausen, Herr Carsten Engelhardt ist hier unser Ansprechpartner, empfängt und besucht Schulklassen, die sich im Unterricht mit der Thematik Brandschutz auseinandersetzen. Es gab und gibt sowohl bei der Feuerwehr als auch bei uns auf dem Schulhof praktische Vorführungen.

Im 1. Halbjahr des Schuljahres 2007/08 ist eine Feuerwehrrübung direkt auf dem Schulgelände vorgesehen.

Mit den **Betrieben** der Region arbeiten wir sowohl im Hinblick auf das jährliche Betriebspraktikum als auch bei der Vorbereitung und Durchführung der Praxistage zusammen.

Die **Berufsberatung** kommt regelmäßig ins Haus. Ebenfalls sind Betriebsbesichtigungen und der Besuch des BIZ in Göttingen bei uns Standard.

Eine ganz große Hilfe, nicht nur in finanzieller Hinsicht, sind uns die regionalen Geldinstitute.

Was die **Volksbank Eichsfeld-Northeim eG** und die **Sparkasse Duderstadt** schon für uns getan haben ist mit einer bloßen Erwähnung nicht abgetan.

Immer, wenn irgendwo der Schuh drückt, haben beide Institute ein offenes Ohr für uns.

Sei es bei der Anschaffung Neuer Technologien, bei der Vorbereitung eines Schul-Festes, bei der Aufführung eines Musicals oder der Unterstützung einer anderen schulischen Angelegenheit, die Geldinstitute zeigen Verständnis und helfen.

Die Projekte: „Fair bringt mehr“, „Klasse 2000“ oder „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, das Bewerbungstraining, das Börsenspiel oder die Durchführung der Pattdeutschen Wettbewerbe zeugen immer wieder von unserer guten Zusammenarbeit mit den Geldinstituten.

Durch die Eröffnung des **Pflegeheimes St. Martinus** hier in Bilshausen hat sich für uns ein neues Betätigungsfeld geöffnet.

Schüler der Hauptschule haben sich intensiv (Spiele, Vorlesen, Gespräche) mit den Pflegebedürftigen beschäftigt. Das Volleyball-Feld wurde von uns genutzt und die älteren Herrschaften konnten zuschauen. Im Fach Hauswirtschaft wurde zu Weihnachten für die Altenheim-Bewohner gebacken.

Schüler der Grundschule gehen ins Altenheim und lesen den alten Menschen etwas vor. Theaterstücke werden von der entsprechenden AG vorgeführt.

Gleichzeitig profitieren wir aber auch vom Pflegeheim. Wir können jederzeit Schüler im Betriebspraktikum und für die Praxistage dort unterbringen.

Schule muss sich öffnen und neuen Herausforderungen stellen.

Eine neue Herausforderung ist die geplante **Nachmittagsbetreuung** ab 03.09.2007 bei uns in der Schule. Als Träger wurde am 26.04.2007 unser **Förderverein** gegründet.

Der **Runde Familientisch Bilshausen**, eine Initiative für ein kinder- und familienfreundliches Bilshausen, maßgeblich getragen von Anne-Marie Kreis (Bürgermeisterin Bilshausen),

Sigrid Jacobi (Kreistagsabgeordnete) und Birgit Hundeshagen (Samtgemeinde-Verbandsvorsitzende), hat bisher sehr viel zur intensiven Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Schule beigetragen. Die 3 erwähnten Damen waren auch der Motor zur Gründung des Fördervereins und zur Einrichtung der Nachmittagsbetreuung.

Durch unsere beiden Schulformen Grundschule und Hauptschule haben wir auch zwei **Schulträger**.

Für die Grundschule ist die Samtgemeinde Gieboldehausen und für die Hauptschule der Landkreis Göttingen zuständig. Mit beiden Trägern läuft die Zusammenarbeit reibungslos. Zu den jeweiligen Ansprechpartnern besteht ein partnerschaftlich-freundschaftliches Verhältnis.

Die nunmehr schon jahrelang bestehende Kooperation mit der Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen =**KUGL** ist ausführlich in unserer Homepage beschrieben. Wir hoffen, dass sie noch recht lange bestehen bleibt.

Abschließend ist zu bemerken, dass die Grund- und Hauptschule Bilshausen sich ständig um neue Partner bemüht. Die vorstehende Auflistung der Kooperationspartner erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. In den vergangenen Jahren haben wir mit sehr vielen Partnern, die wir hier nicht alle aufzählen können, zusammengearbeitet und werden das auch weiterhin tun.

## **Pädagogisches Konzept der organisatorisch zusammengefassten Grund- und Hauptschule Bilshausen**

*Die Grund – und Hauptschule Bilshausen unterrichtet auf der Grundlage der für alle Grund- und Hauptschulen geltenden Richtlinien und Lehrpläne. Ihre besondere Aufgabe ist es, die Schüler zu verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu machen.*

*Respekt der Person und Wertschätzung der eigenen persönlichen Erfahrungen sind Grundlage unseres schulischen Lebens. Es soll den Kindern Raum gegeben werden, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Das jedem Kind eigene kreative Potenzial kann entwickelt werden; individuelle Ausdrucksmöglichkeiten in Kunst, Tanz, Spiel, Sprache, ... werden gefördert.*

*Freude und Neugier, die Umwelt in ihrer Vielfalt wahrzunehmen und verstehen zu lernen, sollen bei den Kindern geweckt und erhalten werden. Einige wesentliche Gesichtspunkte sind: Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Perspektivenwechsel, partnerschaftliches Miteinander, Spielraum für kreatives Tun, ganzheitliches Lernen. Dadurch soll die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen bei den Kindern aufgebaut werden.*

*Das Aufeinandertreffen verschiedener Menschen verursacht Konflikte, deren Lösungen Kompromissfähigkeit und Toleranz erfordern. So wird die Bereitschaft, zum Frieden beizutragen, gefördert.*

*Der Mensch ist ein Teil der Natur und ihr Gestalter. Er ist abhängig von ihr und für sie verantwortlich. Angemessener Umgang mit der Umwelt und ihre verantwortungsvolle Gestaltung stehen hierbei im Mittelpunkt. Technische Errungenschaften werden sowohl im Respekt vor den Möglichkeiten des menschlichen Geistes als auch unter dem Aspekt der Gefährdung unserer Erde gesehen.*

*In unserer durch Medien vermittelten Wirklichkeit wird es immer schwieriger zu erkennen, was machbar, wertvoll oder was glaubhaft ist. Erziehung zu Kritikfähigkeit, Auseinandersetzung mit Wertmaßstäben und die Förderung folgerichtigen Denkens befähigen die Kinder zur Wahrheitssuche.*

*Das fächerübergreifende Erlernen der Kulturtechniken ermöglicht eine Integration der unterschiedlichen, in den jeweiligen Fächern erworbenen Kenntnisse und die Anbahnung eines qualifizierten Urteils.*



*Im Begreifen von Wertmaßstäben soll den Schülern die soziale Verantwortung zum unverzichtbaren Lebensziel werden. Dazu bedarf es wiederholter Einübung, begleitender Vorbilder, persönlicher Betroffenheit und kognitiver Vermittlung.*

*Um die Kinder auf den fortschreitenden Wandel der Gesellschaft vorzubereiten, ist Erziehung zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit unverzichtbar. Dazu dienen geeignete Arbeitsformen, die Stärkung der sprachlichen Kompetenz, die Ermutigung zur Meinungsäußerung und zum Vertreten des eigenen Standpunktes.*

*Ethische Erfahrungen, Erfolgserlebnisse und die Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung stärken das Selbstwertgefühl der Kinder. Die Erprobung von Talenten und Stärken schärfen den Blick für ihre eigenen Möglichkeiten.*

## Was ist Schule?

Schule ist eine öffentliche oder private Einrichtung mit der Aufgabe, Kindern und Jugendlichen durch planmäßigen Unterricht Wissen, Erkenntnis, Einsicht und die Fähigkeit zu begründetem Urteil zu vermitteln.

Zusätzlich zu diesen verbindlichen Standards ist jede Schule gehalten, sich ein Schulprogramm zu erstellen.

Das Schulprogramm soll eine zentrale Steuerungsfunktion für die Entwicklung einer Schule einnehmen. Es muss von allen an der Schule Beschäftigten mitgetragen werden und die Formulierung der Zielstellung(en) muss klar ersichtlich und ständig überprüfbar sein.

Die Grund- und Hauptschule Bilshausen hat sich auf 3 Schwerpunktbereiche festgelegt.

Unser Handeln ist ausgerichtet auf das Ziel, den Schülern in erster Linie folgende *Handlungsfelder nahe zu bringen*:

A Soziale Kompetenz

B Umwelterziehung

C Bewegungs- und Gesundheitserziehung.

**Soziale Kompetenz** dokumentiert sich in dem langfristigen Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, in unserem neuen Projekt „Fair bringt mehr“ und in der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit dem Altenheim St. Martinus, Bilshausen.

*Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird an unserer Schule das „Streitschlichterprojekt“ implementiert.*

In der Planung ist zurzeit die Aufnahme einer Partnerschaft mit einer Schule in Botsuana.

**Umwelterziehung** leben wir durch unser Modellprojekt: „Vernetzte Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Grundschulen

– Eine Region wird zum naturnahen Lernort“- und *in jahrelanger enger Zusammenarbeit mit der „Koordinationsstelle für Umweltbildung und Globales Lernen“ KUGL.*

**Bewegungs- und Gesundheitserziehung** ist zum einen festgeschrieben in unserem Stundenplan und zum andern verankert im vorstehenden Modellprojekt.

Die 3. wöchentliche Sportstunde, das Schwimmen, die Teilnahme am Laufabzeichen, an Fußball- bzw. Ball über die Schnur -Turnieren und das jährliche Schulsportfest tragen einen erheblichen Teil zur notwendigen kindlichen Bewegung und zur Gesunderhaltung bei.

*Ab dem Schuljahr 2007/2008 werden wir beginnend mit den 1. Klassen am Projekt „Klasse 2000“ teilnehmen.*

Im Folgenden werden wir auf diese Kernaussagen noch ausführlicher eingehen.

Die in einem Schulprogramm formulierten Ziele sind nur so gut, wie sie auch tatsächlich umgesetzt werden. Kontrollen des Standes der Umsetzung der Vereinbarungen, die im Schulprogramm festgeschrieben sind, dienen der Qualitätssicherung.

Die Überprüfbarkeit unserer Vorgaben ist permanent gegeben durch die Projektanforderungen bzw. durch unsere Aktivitäten während eines Schuljahres.

Im Übrigen sollten die Vorgaben von allen Schülern und an der Schule Beschäftigten **„gelebt“** werden.

## 1. Grundlagen für das pädagogische Konzept der GHS Bilshausen

### 1. 1 Vorbemerkung

Die GHS Bilshausen hat ein eigenes pädagogisches Konzept entwickelt das Arbeitsgrundlage für alle an der Schule tätigen und mit ihr verbundenen Menschen sein soll.

Nur ein Zusammenwirken aller, Toleranz und Akzeptanz voraussetzend, kann ein fruchtbares Lern- und Erlebnisfeld schaffen.

Dies bildet den Raum für die Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit vor dem Hintergrund der Sozialisation des Kindes. Es soll aber auch Schutz und Geborgenheit vor Intoleranz und Anfeindungen Stärkerer, gegenüber vermeintlich Schwächeren, gewähren. Es soll neben dem Einbringen des soziokulturellen Umfeldes der Schüler, die

Entwicklung sowohl individueller als auch gruppenbezogener Erkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf der Basis handlungsorientierter und erlebnisorientierter Prozesse ermöglichen. Das pädagogische Konzept orientiert sich an bestehenden Schulgesetzen und entsprechenden Erlassen für die Arbeit in der Schule, an psychologischen und vor allem pädagogischen Erkenntnissen und Einsichten und an den entsprechenden schulischen Gegebenheiten und Vorgaben.

Ein pädagogisches Konzept für eine Schule bietet die Chance der Bestandsaufnahme pädagogischer Arbeit und Erfahrungen vor dem Hintergrund möglicher Innovationen. Die Umsetzung eines pädagogischen Konzepts kann nur dann gelingen, wenn Offenheit - auf Basis sachlicher Auseinandersetzung - und die Achtung und Empathie vor

den Erfahrungen und gewachsener Strukturen besteht.

Ein pädagogisches Konzept braucht eine regelmäßige Kontrolle, Korrektur und/oder Ergänzung. Schularbeit ist nicht statisch, sondern als ein lebendiger, sich ständig verändernder und dem gesellschaftlichen Wandel unterworfenen Prozess zu sehen.

Das pädagogische Konzept darf nicht die Freiheit pädagogischen wie erzieherischen Handelns und Denkens einschränken oder gar vernichten. Es bildet vielmehr den Minimalkonsens gemeinschaftlicher Verantwortung und gemeinsamer Arbeit vor der Sorge um die gedeihliche Entwicklung der Kinder. Ohne diesen Minimalkonsens kann

es keine zukunftsorientierte, den gesellschaftlichen Wandel berücksichtigende und am Schüler orientierte Schule geben.

In diesem Sinne soll Schule als Lebensraum begriffen, die Bedingungen für die Kinder ständig verbessert, die Zusammenarbeit der Lehrkräfte intensiviert und eine stärkere Identifikation von Schülern und Lehrern mit ihrer Schule erreicht werden.

## 1.2. Schulgröße, Einzugsbereich und Zusammensetzung der Schülerschaft

Die Grundschule Bilshausen ist eine zweizügige „Volle Halbtagschule“.

Zum Einzugsbereich unserer Grundschule gehört neben der Ortschaft Bilshausen, mit ca. 2.500 Einwohnern, noch die Ortschaft Renshausen, mit ca. 500 Einw.

Der Hauptschulzweig wird derzeit 1-zügig bis Klasse 9 geführt. Der Schulbezirk hierfür ist wie folgt festgelegt: Mitgliedsgemeinden Bilshausen, Bodensee und Krebeck der Samtgemeinde Gieboldehausen.

Die Prognose des Landkreises vom November 2003: Die Hauptschule Bilshausen wird auch künftig 1-zügig geführt werden musste im Schuljahr 2007/08 relativiert werden. Ab diesem Schuljahr haben wir nur noch eine Hauptschulklasse, die 8. Klasse. Die Schließung unserer Hauptschule ist nicht mehr zu verhindern.

Die Kinder aus Bodensee, Krebeck und Renshausen werden mit dem Bus befördert. Die Buszeiten liegen so, dass die Kinder sowohl pünktlich zum Unterrichtsbeginn als auch nach Unterrichtsende ohne lange Wartezeiten ihren Heimatort erreichen.

Von den ca. 150 Schülern, die derzeit unsere Grundschule besuchen, haben 5 Schüler eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die 8 Klassen der Grundschule Bilshausen werden von 14 (8 weiblichen + 6 männlichen) Lehrkräften unterrichtet. Mitgezählt ist dabei unser evangelischer Pastor Eckert.

## 2. Rahmenbedingungen für die Arbeit an der GHS Bilshausen

### 2.1. Räumliche Bedingungen der Schule - Historie

#### 2.1.1. Schulgebäude

Die GHS Bilshausen liegt an der Bergstraße, zwischen Schul- und Rosenstraße.

Im Jahre 1937 wurde die damals „neue“ Schule mit sechs Klassenräumen und einer Schulküche eingeweiht. 1957 erhielt Bilshausen eine der ersten Schulturnhallen im damaligen Landkreis Duderstadt. Gleichzeitig wurden zwei weitere Klassenräume, ein Musikraum und eine neue Toilettenanlage angebaut. Diese Toilettenanlage der Grundschule sowie der gesamte Sanitärtrakt im Sporthallenbereich wurden im Jahr 2004 erneuert.

Weiterhin befinden sich im Schulgebäude zwei Werkräume, ein Physikraum, ein Musikraum und ein Computerraum. *Seit dem Schuljahr 2006/2007 verfügt unsere Schule, als eine der ersten Schulen im Landkreis Göttingen über ein „Smartboard“ (eine elektronische Lerntafel), welche in einem eigenen Raum allen Klassen zur Verfügung steht.*

Für den Sportunterricht können wir 2 Turnhallen benutzen. Zum einen unsere o.g. Schulturnhalle und zum anderen die Gemeindehalle am Sandweg.

In den sechziger Jahren wurde die Schule zur sog. Mittelpunktsschule erweitert. Sie wurde von zeitweise fast 600 Schülern besucht.

Der o.g. Hauptschulzweig ist in einem eigenen Schulgebäude untergebracht. Jede Schulform hat ihren eigenen Schulhof. Die Existenz beider Schulformen, teilweise in den gleichen Räumen bzw. Gebäuden, bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Wir arbeiten kontinuierlich und erfolgreich an einem Miteinander beider Schulformen.

### 2.1.2. Außenbereich

Der Außenbereich ist ausreichend groß bemessen und umfasst zwei verschiedene Schulhofbereiche.

Ein großes asphaltiertes Stück liegt direkt vor dem Haupteingang und der Turnhalle. Dieser Teil, der aufgelockert wird durch verschiedene Turn- und Klettergeräte, ist der Schulhof der Grundschule. Als Untergrund für die Turn- und Spielgeräte haben wir, um die Verletzungsgefahr so gering wie möglich zu halten, eine Schicht aus Rindenmulch gewählt. Die Grundschul Kinder haben hier in den Pausen die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang zu befriedigen. Direkt hinter dem Gerätebereich ist eine kleine Rasenfläche mit Sitzgelegenheiten.

Der Schulhof der Hauptschule liegt zwischen dem alten Grundschulgebäude und dem Neubau. Ein fest installierter Basketballkorb bietet den Schülern Gelegenheit zur sportlichen Betätigung während der Pausen. Mehrere Bänke und Tische laden zum Entspannen ein. In einem kleinen Innenhof hat eine frühere Bio-AG einen kleinen Fischteich angelegt. Hier befinden sich auch noch eine All-Wetter-Tischtennisplatte und mehrere Sitzgelegenheiten. Neben diesen Möglichkeiten im Außenbereich stehen den Schülern im Innenbereich auch noch ein Billard-Tisch und 3 Tischfußballspiele zur Verfügung.

### A Sozialverhalten

An unserer Grund- und Hauptschule ist „die Welt noch in Ordnung“!

Auffälligkeiten in Form von Aggressionen halten sich im unteren Rahmen. Die „dörfliche Struktur“ in der wir hier leben, ist deutlich zu spüren. Mit unserer Hauptschule haben wir den Titel: „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ erworben. In diesen Themenbereich beziehen wir sukzessive unsere Grundschule mit ein. *Das bereits erwähnte Streitschlichterprojekt wird uns hier zukünftig ebenfalls wichtige Hilfestellung leisten.*

Durch unsere geringe Größe, kleine Klassen und gute Lehrerversorgung, dank des Status der „Vollen Halbtagschule“, können wir aufkommende Streitigkeiten im Keime ersticken und gegebenenfalls unmittelbar aufarbeiten. Die „familiären Verhältnisse“- jeder kennt jeden- kommen uns hier sehr zugute. Insgesamt ist festzustellen, dass wir die verschiedenen Formen von Gewalt an Schulen, wie sie von Zeit zu Zeit in den Medien propagiert werden, bei uns zurzeit nicht vorfinden.

### 3. Vorteile für die Arbeit in einer Vollen Halbtagschule

Die sog. „Volle Halbtagschule“ gibt es seit dem Schuljahr 1993/94. Das damalige Konzept ist, bedingt durch verschiedene Umstände, (anderes Kollegium, erhebliche Stundenkürzungen für die VHTS) nur noch eingeschränkt umsetzbar. Der große Vorteil gegenüber einer Verlässlichen Grundschule liegt eindeutig in der besseren Lehrerversorgung. Die VHTS in ihrer ursprünglichen Form gibt es schon lange nicht mehr. Über ihren Bestand wird schon seit Jahren spekuliert.

Unsere Schüler profitieren von der unterschiedlich guten Lehrerversorgung durch folgende pädagogische Maßnahmen:

Klassen 1 + 2 = 29 Stunden *statt 25 Wochenstunden*

Klassen 3 + 4 = 30 Stunden *statt 26 Wochenstunden*

Durchgängig eine zusätzliche Sportstunde als sog. Spielstunde

Jeweils in den 3. Klassen Schwimmunterricht durch eine qualifizierte Fachkraft

In jeder Klasse eine Stunde Üben des Lernen, die zukünftig als Lesestunde genutzt werden soll.

Hausaufgabenbetreuung in den Klassen 1 + 2 durch eine Lehrperson.

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen, s. Förderkonzept.

#### Unser pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept gründet auf einem Bildungsideal dessen oberstes Ziel es ist, Schüler und Schülerinnen für das Leben zu stärken und sie zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft werden zu lassen. Die Schule will dazu beitragen, dass die Kinder geistig stimuliert und in ihren individuellen Talenten gefördert und zu aufgeschlossenen Menschen werden, die sich ihre Neugier erhalten.

Daraus folgernd gilt bei uns:

#### Klassenlehrerprinzip

Jede Klasse hat einen Klassenlehrer, der mit einem möglichst hohen Stundenanteil in seiner Klasse unterrichtet. Parallelklassen arbeiten eng zusammen, so dass gegenseitige Vertretung jederzeit möglich ist. *Nach dem 2. Schuljahr findet grundsätzlich ein Wechsel des Klassenlehrers statt.*

### Klassenraumgestaltung

Die Klassenräume unserer Schule sind so gestaltet, dass sich die SchülerInnen darin wohl fühlen und gleichzeitig zum Lernen motiviert werden.

Dazu beitragen sollen:

Lesecke mit Klassenbücherei, Klassencomputer, Kassettenrecorder, Projektionswand, Schränke, Regale, Arbeitsmittel und Spiele für Wochenplan und Üben des Lernen etc.

### Inhaltliche und methodische Absprache auf den Klassenstufen

Bedingt durch die geringe Schulgröße ist eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Klassenlehrer stets gewährleistet. Regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen und Fachkonferenzen gewährleisten *ebenso wie individuelle Absprachen in „Klassenstufenteams“* einen kontinuierlichen Informationsaustausch.

Besondere Förderung Lesekompetenz/Rechtschreibung/Rechnen s. Förderkonzept

### Arbeit im Computerraum *und am Smartboard*

Sowohl die Grund- als auch die Hauptschule wird von einem fachkundigen Kollegen in extra dafür eingerichteten AG's, *in Kleingruppen oder im Klassenverband* an die IuK-Technologien herangeführt.

### Vielfältiges AG-Angebot

Allen Klassenstufen wird im Rahmen des Vormittagsunterrichts ein umfangreiches und den Bedürfnissen der Schüler angepasstes AG-Angebot präsentiert:

Sport, Kochen, Musical, Basteln, Textil, Plattdeutsch, Werken, Tastaturlehrgang, Schulteich, Schulgarten, Tanzen, Spiele, Kleintiere, *Selbstverteidigung etc.*

Das Zustandekommen der AG's ist abhängig von den wechselnden Schülerwünschen.

### Aktive Pausen auf zwei Schulhöfen und einer Grünfläche

Bedingt durch die beiden Schulformen Grund- und Hauptschule sind zwei unterschiedliche Schulhöfe mit jeweils altersgemäßer Ausstattung entstanden.

Zum jeweiligen Wohlbefinden tragen bei:

Turn- und Klettergeräte, Pausenspielgeräte, auf die vorhandene Asphaltdecke gemalte Pausenspiele, Tischtennisplatte, Basketballkorb, Spielwiese, Schulteich, Gartenbänke als Ruhe- und Lesezonen, Billardtisch, Kickerautomaten, Musikanlage.

### Musisch – kreative Förderung

Die musischen Fächer tragen traditionsgemäß in besonderer Weise zum Schulleben bei. Musikalische Ausgestaltung von Schulveranstaltungen (Einschulung, Abschluss Schulfest), Theater – und Musicalaufführungen, Teilnahme an Malwettbewerben, Ausgestaltung der Schule (Kunst, Textil, Werken) leisten hier einen gewichtigen Beitrag.

### Einbindung von außerschulischen Einrichtungen in den Unterricht

Erfolgreiches Lernen in der Schule setzt die richtige Motivation der SchülerInnen voraus. Aus diesem Grunde sollte Unterricht auch an Orten stattfinden, an denen die SchülerInnen Sachverhalte in der Realität erleben können; denn je praxisorientierter Unterricht ist, desto besser können die SchülerInnen die Lerninhalte erfassen.

In der Schulform GS liegt hier der Schwerpunkt auf Betriebserkundigungen regionaler Betriebe, wie:

Bäckerei, Post, Gärtnerei, Ziegelei Jacobi, landwirtschaftliche Betriebe, etc.

Nicht erst seit dem relativ neuen HS-Erlass pflegt unsere Schule umfangreiche Kontakte zu den verschiedensten regionalen Betrieben und Berufsbildenden Schulen.

Dieser Austausch bzw. ständige Kontakt hat die Vermittlung der Schüler in die sog. Praxistage erheblich erleichtert.

### Zusammenarbeit mit Kindergärten

Die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten ist in Bilshausen seit Jahren fester Bestandteil frühkindlicher Erziehung. Basierend auf der traditionell engen Verbindung zwischen



Kirche, als Träger des Kindergartens und Schule gab und gibt es im Verlauf eines Schuljahres regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen. Zu nennen sind: St. Martinssingen, Pfarrfest, Tag der offenen Tür, gegenseitige Hospitationen zum Kennenlernen (Lehrer) bzw. Weiterverfolgen des Entwicklungsstandes (Erzieherinnen).

Durch die Sprachkompetenzüberprüfung und die daraus resultierende Sprachförderung hat sich die Zusammenarbeit noch intensiviert. Die Kollegin Hartmann ist täglich mind. 1 Std. zur Sprachförderung im Kindergarten und sorgt somit gleichzeitig für ständigen pädagogischen Austausch zwischen den beiden Institutionen.

Zusätzlich zur Erstellung eines Jahresplanes für das letzte Jahr im Kindergarten, welcher mit emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Angeboten für diese Altersgruppe und deren Entwicklungsstand abgestimmt ist, führt eine dazu ausgebildete Lehrkraft eine besondere Differenzierungsprobe zur frühzeitigen Entwicklung eines Förderkonzeptes im Hinblick auf das 1. Schuljahr durch.

#### **Aktive Zusammenarbeit mit der Elternschaft:**

Bedingt durch die Form der organisatorisch zusammengefassten Grund- und Hauptschule gibt es satzungsgemäß 2 Schulelternräte. Da wir eine in sich geschlossene Einheit repräsentieren wollen haben wir uns entschieden, unsere regelmäßig

stattfindenden Sitzungen gemeinsam abzuhalten. Hierbei spielten neben pädagogischen Aspekten auch die logistischen eine entscheidende Rolle.

Die langjährige Erfahrung hat unsere Entscheidung bestätigt. Der Informationsfluss floriert und beide Seiten profitieren.

Unsere Elternschaft unterstützt uns nicht nur ideell und bei Schulveranstaltungen aktiv durch persönlichen Einsatz sondern auch, durch den sog. Lernmittelbeitrag, materiell.

Dieser Lernmittelbeitrag, der vom Schulelternrat verwaltet wird, versetzt uns in die Lage, außerordentliche Anschaffungen zu tätigen.

#### ***Förderverein der Grund- und Hauptschule***

*Den aktuellen Bedürfnissen der Eltern nach einer längeren Betreuung ihrer Kinder Rechnung tragend haben wir uns entschlossen, eine Nachmittagsbetreuung für Grundschul Kinder anzubieten.*

*Nicht nur um hierfür die rechtlichen und trägerschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen wurde der Förderverein der Grund- und Hauptschule Bilshausen am*

*26.04. 2007 gegründet.*

### **Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Institutionen und Vereinen**

Die räumliche Struktur (kleines Dorf, jeder kennt jeden, etc.) bringt es mit sich, dass die Wege kurz sind. Dies bezieht sich nicht nur auf die tatsächlichen Entfernungen, sondern ist im übertragenen Sinn zu verstehen.

Schule hat sich schon in der Vergangenheit und muss sich zukünftig noch mehr öffnen.

Real hat sich das bei uns so ausgewirkt, dass wir zu allen Institutionen gute Beziehungen geknüpft haben. Stellvertretend sind hier einige zu nennen:

Altenheim, Kirche, mittelständische Betriebe, Banken und Sparkassen, Industriebetriebe (Jacobi Tonwerke), etc.

Die Zusammenarbeit hat und wird sich immer mehr durch die sog. Praxistage, an denen die Schüler einen Tag in der Woche in einem Betrieb ihrer Wahl arbeiten, manifestieren.

## ***Schulordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und sonstige Bedienstete***

### 1. Unterrichts- und Pausenzeiten

Unterrichtsbeginn von Montag – Freitag um 07.50 Uhr. Unterrichtsende 12.55 Uhr.

Tägliche Pausen:

1. große Pause um 09.30 - 09.50 Uhr
2. große Pause um 11.25 - 11.45 Uhr.

### 2. Das Betreten und Verlassen der Räume

Die SchülerInnen versammeln sich auf dem Schulhof. Dort werden sie ab 07.30 Uhr von einer Lehrkraft beaufsichtigt. SchülerInnen, die vorher das Schulgrundstück betreten, sind unbeaufsichtigt. Bei schlechtem Wetter wird die Schule um 07.30 Uhr geöffnet. Die SchülerInnen halten sich dann unter Aufsicht in der Pausenhalle auf.

Auf ein Klingelzeichen um 07.45 Uhr gehen die SchülerInnen in ihre Klassenräume. Die Aufsichtspflicht obliegt von diesem Zeitpunkt an der Lehrkraft, welche die erste Unterrichtsstunde in dieser Klasse erteilt. Kleidung, die während des Unterrichts von den SchülerInnen nicht getragen wird, ist am Garderobenhaken außerhalb der Klasse aufzuhängen. Mützen sind abzunehmen.

Im Klassenraum suchen die SchülerInnen ihren Platz auf und bereiten sich für den Unterricht vor. Sie unterlassen alles, was ihre MitschülerInnen belästigt oder gefährdet. Das Umherlaufen in den Klassen ist untersagt.

Zu Beginn der großen Pausen begeben sich die SchülerInnen zügig in die Pausenbereiche. Die unterrichtende Lehrkraft verlässt als Letzte den Klassenraum und schließt ab. Diese Regelung gilt auch nach der 6. Stunde. Nach Unterrichtsschluss verlassen die SchülerInnen sofort das Schulgrundstück.

### 3. Die Regenpause (mehrmaliges kurzes Klingeln)

Jede Lehrkraft führt in dem Klassenraum Aufsicht, in dem sie in der nachfolgenden Stunde Unterricht hat. Lehrkraft- und Raumwechsel finden somit zu Beginn einer Regenpause statt.

### 4. Lehrerwechsel

Die SchülerInnen verbleiben im Klassenraum oder suchen die Fachräume auf. Das Herumlaufen und Spielen auf den Fluren und im Treppenhaus ist untersagt. Die Lehrkraft wechselt ggf. unverzüglich in die Klasse, in der sie Unterricht erteilt. Jede Lehrperson ist dringend gehalten, den Unterricht pünktlich zu beenden. Der nachfolgende Unterricht muss ohne unnötigen Zeitverlust aufgenommen werden. Die Lehrpersonen haben sich so auf den Unterricht vorzubereiten, dass bei einem notwendigen Klassenraumwechsel - zwischen den Stunden – das Lehrerzimmer nicht aufgesucht werden muss.

### 5. Die große Pause

Die Pausenaufsicht beginnt mit dem Klingeln. Die Aufsicht führenden Lehrkräfte schließen ihren Unterricht sehr pünktlich, um schnellstmöglich ihre Aufsicht wahrzunehmen.

Auf dem Schulhof haben sich die SchülerInnen rücksichtsvoll und umweltfreundlich zu verhalten. Die Beete und Anpflanzungen auf dem gesamten Schulgelände dürfen nicht betreten werden. Abfälle jeder Art gehören sortiert in die dafür aufgestellten Abfallkörbe. Das Spielen und Werfen mit Plastikbechern, Steinen, Stöcken und Schneebällen ist grundsätzlich wegen der Gefährdung anderer SchülerInnen untersagt.

Die Pausenaufsicht endet erst, wenn alle SchülerInnen die Pausenbereiche verlassen haben und sich auf dem Weg in die Klassenräume befinden. Jetzt beginnt die Aufsichtspflicht der Lehrkräfte, die in der folgenden Stunde die Klassen unterrichten.

### 6. Die Aufsichtspflicht der Lehrkräfte

Jede Lehrkraft ist rechtzeitig vor Beginn, d. h. für uns um 07.30 Uhr, des eigenen Unterrichts in der Schule. Für die Zeit der Anwesenheit ist jede Lehrkraft im Dienst und neben den eingeteilten Aufsichtspersonen zum Eingreifen verpflichtet, falls dies ein Umstand erfordert.

## 7. Der Schulweg

Aus Gründen eines sicheren Schulwegs sollten die SchülerInnen der 1., 2. u. 3. Klassen grundsätzlich nicht mit dem Fahrrad zur Schule fahren. Schüler der 4. Klassen, die einen weiten Schulweg haben, können mit dem Fahrrad zur Schule kommen. Sie müssen jedoch die schriftliche Genehmigung der Schule haben. Das Fahrrad wird auf dem Schulgelände geschoben, im Fahrradständer abgestellt und ordnungsgemäß verschlossen. Das Fahren mit dem Fahrrad auf dem Schulgelände ist untersagt. Für ein verkehrssicheres Fahrrad und ein verkehrsgerechtes Verhalten der SchülerInnen tragen die Eltern die Verantwortung.

Die SchülerInnen benutzen den sichersten Schulweg. Auf dem Weg zur und von der Schule werden MitschülerInnen nicht belästigt.

## 8. Der Feuersalarm

Mit den SchülerInnen sind die Fluchtwege aus den Klassen- und Fachräumen, das Anstellen auf den Sammelplätzen und das ordnungsgemäße Verhalten bei Feuersalarm intensiv zu besprechen, zu üben und mehrfach im Jahr zu wiederholen. Grundlage dafür ist der jeweils aktuelle Feuersalarmplan.

## 9. Die besonderen Regelungen Verlassen des Schulgeländes

Allen SchülerInnen ist es untersagt, das Schulgelände während der Unterrichtszeit zu verlassen. Inwieweit SchülerInnen zu Unterrichtszwecken das Schulgrundstück verlassen dürfen, entscheidet die jeweilige Lehrkraft, die dann für ihre Entscheidung auch die volle Verantwortung trägt.

### Befreiung vom Unterricht

Befreiung vom Unterricht wird nur in besonders begründeten Fällen erteilt. Über Urlaubsanträge bis zu 3 Tagen entscheidet die jeweilige Klassenlehrkraft; bis zu 3 Monaten der Schulleiter. Befreiungen unmittelbar vor und nach den Ferien erteilt nur in dringenden Ausnahmefällen der Schulleiter. Beachten Sie bei Ihrer Urlaubsplanung frühzeitig, dass Ihr Urlaub innerhalb der gesetzlichen Ferientermine liegt.

Die Befreiung vom Unterricht ist auf einem im Sekretariat erhältlichen Vordruck zu beantragen.

### Fundgegenstände

Gefundene Gegenstände sind beim Hausmeister, bei den Lehrkräften oder bei der Schulleitung abzugeben.

### Säubern der Klassenräume

Jede Klasse ist für die Sauberkeit ihres Klassenraumes verantwortlich. Der jeweilige Fachlehrer kontrolliert bei Verlassen des Raumes diesen auf Sauberkeit. Das Kaugummikauen ist auf dem Schulgelände verboten!

### Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen

Für die Anwendung von Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen dienen die jeweils aktuellen Rechtsbestimmungen als Grundlage.

### Umgang mit Gewaltvorfällen

Gewalt, jeglicher Art, wird von uns als Schule nicht hingenommen. Eine Gewalttat bleibt bei uns nicht ohne Folgen. Schülerinnen und Schüler, die von Gewalt betroffen sind oder davon Kenntnis haben, müssen sich bei einem Lehrer ihres Vertrauens melden. Ihre Meldung wird vertraulich (anonym) behandelt.

### Regeln aus dem Projekt: "Fair bringt mehr"

1. Wir helfen uns gegenseitig.
2. Jeder darf mitspielen.
3. Wende keine Gewalt gegenüber Mitschülern an.
4. Verletze niemanden an Körper und Seele.
5. Beachte die Schwächeren und lache sie nicht aus, sondern gehe auf sie zu.

### Betreten der Klassenräume

Klassen- und Fachräume dürfen nur durch in der Schule Beschäftigte betreten werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung.

### Mitführen von Hunden - Gegenständen

Das Mitführen von Hunden auf dem Schulgelände und im Schulgebäude ist untersagt. Waffen, jeder Art, sind in der Schule verboten. Das Mitbringen von Handys ist untersagt.

## **Soziale Kompetenz „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“**

Die Idee, eine Projektwoche zum o.g. Thema durchzuführen, entstand durch eine Information der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Auf Nachfrage bekamen wir dann ein sog. „Start-Info“ von der Bundeskoordination SOR-SMC Aktion Courage e.V., Berlin. In diesem Info-Blatt wurden uns verschiedene Vorgaben gemacht, die es zu erfüllen galt. Zum einen sollte das Projekt bekannt gemacht werden und es mussten Unterschriften von mind. 70 % aller an der Schule Beschäftigten, (Lehrer, Schüler, Hausmeister, Putzfrauen etc.) die sich mit dem Projekt einverstanden erklärten, eingeholt werden.

Danach wurde ein sog. Pate für das Projekt benötigt.

Wir konnten den damals noch aktiven Nationalspieler Marco Bode als Paten gewinnen.

Zum Abschluss der umfangreichen Aktionen ist uns am 20.09.2002 von der o.g. Bundeskoordination in einer kleinen Feierstunde, zu der wir auch unseren Landtagsabgeordneten Herrn Lothar Koch begrüßen konnten, der Titel:

**„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“** verliehen worden.

Seit diesem Tag ziert unsere Schule ein Schild mit dem verliehenen Titel und wir sind verpflichtet, jedes Jahr aufs Neue eine Aktivität in der besagten Richtung durchzuführen.

Durchgeführte Aktivitäten im Rahmen der Projektwoche:

- \* Gespräch mit einem Zeitzeugen (2. Weltkrieg, Antisemitismus)
- \* Gespräche mit Aussiedlern (Dia-Vortrag über Kasachstan)
- \* Gespräche mit einer Gruppe Kurden
- \* Besuch bei „Russland-Deutschen“ in Friedland
- \* Schüler und Eltern kochen Gerichte aus ihrer Heimat
- \* Podiumsdiskussion (Entstehung von Vorurteilen etc.) in der Schule mit 4 Experten (u.a. ein Vertreter der jüdischen Gemeinde)

In der Projektwoche ging es nicht nur darum, sich über Diskriminierungen und die Situation von Ausländern in Deutschland zu informieren. Ziel der Projektwoche war vielmehr, Rassismus zu überwinden. Die Schüler sollten lernen, Rassismus entgegen zu treten und die Wegsehgesellschaft zu überwinden.

Des Weiteren haben wir im Juli 2003 die umliegenden Schulen eingeladen und die Bishop Singers aus Ghana haben vor ca. 250 Schülern in der Turnhalle-Bilshausen ein Musical aufgeführt, welches aus Spenden der Schüler finanziert wurde.

Am 26.11.2003 haben wir ein 3-tägiges Projekt mit dem Thema: Gewalt, Diskriminierung und Nationalsozialismus, mit Unterstützung von 2 Studenten aus Göttingen durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes ist das ehemalige KZ in Moringen besucht worden, wo ein Zeitzeuge seine Erlebnisse schilderte.

In Vorbereitung bzw. angedacht sind Aktivitäten wie: Ausbildung von Schülern zu Streitschlichtern, Patenschaften HS-GS Schüler und ein Fußball-Turnier mit Mannschaften aus dem Raum GÖ, NOM, OHA, bei dem die Themen: Gewalt, Drogen, Rassismus zur Sprache kommen.

Jedes Jahr aufs Neue muss der Titel: „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ neu gewonnen werden (s. Aktuelles Homepage)

Ein Weg, bzw. eine Möglichkeit für die Schule, ihre soziale Grundhaltung immer wieder unter Beweis zu stellen.

### **"Fair bringt mehr"**

#### 1 Kurzbeschreibung des Projekts

Verschiedene Projekte, die seit März 2006 regelmäßig an der Grundschule durchgeführt werden, sollen das Wir-Gefühl stärken und die SchülerInnen ermuntern, gemeinsam Verantwortung für ein faires Miteinander zu übernehmen.

Dazu gehören Rollenspiele, Märchenarbeit und insbesondere eine "Wir-Werkstatt". Regeln für einen fairen Umgang miteinander wurden in der Klassengemeinschaft aufgestellt.



Im Rahmen einer Ausstellung der Ergebnisse in der Pausenhalle wählten die Kinder mit Hilfe von bunten Klebepunkten die ihrer Meinung nach wichtigsten Regeln. Die fünf wichtigsten Regeln lauten:

1. Wir helfen uns gegenseitig.
2. Jeder darf mitspielen.
3. Wende keine Gewalt gegenüber Mitschülern an.
4. Verletze niemanden an Körper und Seele.
5. Beachte die Schwächeren und lache sie nicht aus, sondern gehe auf sie zu.

Diese von den Kindern gewählten Regeln werden für alle SchülerInnen der Grundschule Bilshausen in die Schulordnung aufgenommen.

Auch die Schulportfeste in den Schuljahren 2006/07 standen unter dem Motto "Fair bringt mehr".

Folgende Projekte sind nach den Sommerferien geplant:

- \* Die Ausbildung von Schülerstreitschlichtern,
- \* das Einüben von Konfliktbewältigungsstrategien,
- \* eine bewegungsanregende und harmonische Ausgestaltung des Schulgeländes.

## 2 Ausgangssituation

Auf einer Gesamtkonferenz im März 2006 wurde beschlossen, sich dem Thema "Schulklima - Gewaltprävention" zu stellen, da es auf dem Pausenhof häufig zu Rangeleien kam. Der Wettbewerb "Fair bringt mehr" der Volks- und Raiffeisenbanken hat die geplanten Aktivitäten der Grundschule Bilshausen zur Gewaltprävention noch beschleunigt.

### 3 Zieldefinition

In einem Klima des friedlichen Miteinanders von Kindern, Lehrkräften und Eltern soll die Schule nicht nur als Lernort verstanden werden, sondern auch als gemeinsamer Lebensmittelpunkt, für den es gilt, Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Entwicklungsziele lauten deshalb:

- \* Stärkung des Selbstwertgefühls,
- \* Entwicklung von Empathie,
- \* Einüben von Konfliktbewältigungsstrategien ohne Gewalt,
- \* Stärkung des Wir-Gefühls,
- \* bewegungsfreundliche Ausgestaltung des Schulgebäudes und der Außenbereiche,
- \* Fairness im Sportunterricht.

Diese Ziele sind langfristig angelegt und sollen durch vielfältige Unterrichtsformen erreicht werden und nachhaltig wirken.

### 4 Zielgruppe

Das Projekt "Fair bringt mehr" soll hauptsächlich die SchülerInnen der Grundschule Bilshausen ansprechen. Mit eingebunden sind die Lehrkräfte und die Eltern, der Hausmeister und die Reinigungskräfte.

### 5 Projektbeteiligte

An dem Projekt haben sich alle Grund- und Hauptschulklassen, die Lehrkräfte und die Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen aus Reinhausen beteiligt.

## 6 Umsetzung

Das Projekt wurde wie unter Punkt 1 beschreiben umgesetzt.

Eine zusätzliche Präsentation der Ergebnisse des Projekts fand am 16.06.2006 in der Aula und in den Klassen statt.

Lieder, Tänze und Sketche wurden aufgeführt, um auch den Eltern die Projektarbeit "Fair bringt mehr" zu veranschaulichen. In den einzelnen Klassen präsentierten die SchülerInnen ihre Gruppenarbeiten und Ergebnisse.

## 7 Angestrebte Kompetenzen

Bisher sind folgende Kompetenzen im Projekt durch Rollenspiele, Märchen, Tänze, Lieder, Gesprächskreise und Arbeitsblätter gefördert worden:

- \* Übernahme von Verantwortung für ein harmonisches Miteinander,
- \* soziale Problemlösung,
- \* Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen,
- \* Einhaltung von vereinbarten Regeln.

Weitere soziale Kompetenzen: Siehe Klassenberichte.

## 8 Wirkung des Projekts

Der Erfolg des Projekts kann momentan nur in den Klassen gemessen werden (siehe Klassenberichte). Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Steuergruppe, dem Schulleiter und der Elternvertretung stellt langfristig fest, inwieweit die vorgegebenen Ziele erreicht worden sind.

## 9 Nachhaltigkeit

Die Wirkung des Projekts "Fair bringt mehr" soll langfristig durch weitere Aktivitäten im Schuljahr belebt und gelebt werden, z.B. durch "Wir-Werkstätten" und Schülerstreitschlichter-Ausbildungen, Sportfeste und gemeinsame Ausflüge. Erste Aktivitäten sind bereits für das erste Halbjahr 06 geplant.

## 10 Ergänzungen

Der Projektbeschreibung werden die Klassenberichte mit Fotos, gemalten Bildern und Arbeitsblätter von SchülerInnen beigelegt.

## ***Streitschlichterausbildung***

Im Schuljahr 2006/2007 wurden an der GS Bilshausen als Projekt zur **Gewaltprävention** 8 Schüler aus der 2. und 3. Klasse zu Streitschlichtern ausgebildet. Zwei Lehrer, die an einer Fortbildung Mediation teilgenommen haben, vermitteln den Schülern zunächst verschiedene Aspekte des **Sozialen Lernens** wie Rücksichtnahme, anderen zuhören, sich ausreden lassen, usw. Die Schüler lernen die Aufgaben eines Streitschlichters kennen. Streitschlichter sollen anderen Kindern, die nach einer Streitsituation freiwillig zu ihnen kommen, durch gezielte Gesprächsführung helfen, einen Streit zu schlichten und eine gemeinsame Lösung zu finden. Die Schüler setzen sich bewusst mit dem Thema Streit auseinander und halten positive und negative Aspekte fest. In Rollenspielen lernen die zukünftigen Streitschlichter unterschiedliche **Konfliktlösungsstrategien** kennen und wenden sie später an. Im neuen Schuljahr werden die Schüler versuchen in 2er Teams während der Pausen Streitigkeiten zwischen Schülern zu schlichten. Durch den Einsatz der Streitschlichter erhoffen sich die Lehrkräfte und die Schulleitung ein **positiveres Schulklima** und die Förderung des besseren Miteinanders unter den Schülern.

## ***Umgang mit Absentismus***

- **Entschuldigtes Fernbleiben vom Schulbesuch**
  
- **Krankheit**
- Bei Krankheit haben die Erziehungsberechtigten grundsätzlich sofort die Schule zu informieren. Spätestens am 3. Krankheitstag muss eine mündliche oder schriftliche Entschuldigung vorliegen.
- Nach Ablauf dieser Frist informiert die Klassenleitung die Schulleitung und es werden Nachforschungen angestellt.
- Im Klassenbuch werden die Fehltage nach entschuldigt und unentschuldigt vermerkt!
- Eine ärztliche Bescheinigung ist nur erforderlich, wenn ein begründeter Verdacht auf Schulpflichtverletzung vorliegt. Die Entscheidung trifft die Schulleitung.
  
- **Sondervereinbarung**
- In der 1. und 2. Klasse gibt es zwischen den Klassenleitungen und den Eltern die Vereinbarung, dass die Schule, wenn das Kind morgens nicht pünktlich um 07.45 Uhr im Unterricht erschienen ist und die Eltern sich noch nicht gemeldet haben, bei den Eltern anruft und sich nach dem Grund des Nichterscheinens erkundigt.
  
- **Beurlaubung**
- Die Beurlaubung von Kindern bedarf eines rechtzeitigen, begründeten Antrages seitens der/des Erziehungsberechtigten. Antrag und evtl. Genehmigung sind der Schülerakte beizufügen.
- Über Beurlaubungen bis zu 3 Schultagen im lfd. Schulbetrieb des Schuljahres befindet die Klassenleitung. Darüber hinaus und in Verbindung mit Ferienbeginn oder – ende entscheidet die Schulleitung.
- Bei sog. „Ferienverlängerungen“ sind sehr strenge Maßstäbe anzulegen und sie sind nur im Ausnahmefall zu genehmigen.
  
- **Unentschuldigte Fernbleiben bzw. häufiges Verspäten**
- Bei unentschuldigtem Fehlen bis zu 3 Tagen werden die Erziehungsberechtigten schriftlich über den Verstoß gegen das Nds. Schulgesetz informiert und darauf hingewiesen, dass im Wiederholungsfall ein Bußgeldverfahren eingeleitet werden kann.
- Unentschuldigte Fehlen wird im Klassenbuch entsprechend vermerkt und auf dem Zeugnis ausgewiesen. Selbstverständlich werden die Eltern benachrichtigt.
- Häufiges verspätetes Erscheinen zum Unterricht wird mit den Schülern und Eltern besprochen und im Wiederholungsfall wird die versäumte Zeit durch Nachsitzen nachgeholt.

## **Umwelterziehung**

Im Zeitraum Januar 2004 bis August 2007 nimmt die Grundschule Bilshausen an dem von der Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen durchgeführten Modellprojekt „Vernetzte Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Grundschulen“ teil. Im Rahmen dieses Projektes werden Unterrichtsreihen und Veranstaltungen mit außerschulischen Partnern zu folgenden Themen durchgeführt:

- Umweltbildung
- Globales Lernen
- Gesundheit
- Ernährung/Bewegung etc.

Alle Unterrichtsreihen werden unter Beteiligung der Kinder entwickelt.

Ziel des Modellprojektes ist:

- die praktische Umsetzung von pädagogischen Konzepten auf breiter Basis in der schulischen und außerschulischen Bildung und die systematische Einbindung von außerschulischen Kooperationspartnern in die pädagogische Arbeit der Schulen und deren dauerhafte Vernetzung.

Das Modellprojekt wurde am 1. März 2005 als „Offizielles Projekt der Weltdekade 2005/2006“ durch die UNESCO auf der Didacta in Stuttgart ausgezeichnet.

### **BLK-Programm Transfer-21**

„Transfer-21“ ist die Fortsetzung des in 13 Bundesländern von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung verankerten BLK-Programms „21“. Dieses trat 1999 mit dem Ziel an, Unterrichtskonzepte zum Themenkomplex der „Nachhaltigkeit“ an allgemein bildenden Schulen (Sek. I / Sek. II) zu entwickeln, systematisch zu erproben und im Schulalltag zu verankern. Das Land Niedersachsen hat sich mit 27 Programmschulen und neun RUZ beteiligt. Das neue Programm Transfer-21 baut auf den bundesweit entwickelten Materialien und Erfahrungen auf.

Neu ist die Einbeziehung von Grundschulen und Ganztagschulen. Da die Koordinationsstelle mit ihrem Modellprojekt im Grundschulbereich richtungsweisende Konzeptarbeit leistet, wird sie und das Modellprojekt in das Programm Transfer-21 integriert.

Träger der Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen ist die Gemeinde Gleichen, in Kooperation mit dem Regionalen Umweltbildungszentrum (RUZ) Reinhausen.

Das Modellprojekt wird finanziert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Leader+ und Nds. Umweltlotterie (Bingo-Lotto).

### **Kurzbeschreibung des Projektes:**

Seit Januar 2004 beteiligt sich die Grundschule Bilshausen mit zwei Klassen an dem Modellprojekt „Vernetzte Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Grundschulen - Eine Region wird zum naturnahen Lernort“. In der Entstehungsphase des Projektes wurde eine Zukunftswerkstatt zum Thema „Müll“ unter Beteiligung der Kinder, Eltern und der Klassenlehrerinnen durchgeführt. Die Organisation und Durchführung wurde von dem „Beteiligungsmobil Rote Rübe“ aus Kassel übernommen. Die Ergebnisse flossen direkt in das Projekt ein. Alle weiteren Schritte, die im Rahmen des Projektes eingeleitet wurden, sind im Unterricht mit den Kindern besprochen worden.

Im Rahmen der Ideenwerkstatt zeigte sich, dass die Schüler und Schülerinnen viele Fragen zum Thema Müll, Müllentsorgung, -recycling und -vermeidung hatten (z.B. Wo kommt der Müll hin? Wie wird aus Müll Erde? Wie funktioniert ein Müllauto? Wie wird Recyclingpapier gemacht? Wieso wird der Müll nicht in den Papierkorb geworfen?).

Im Anschluss an die Ideenwerkstatt haben die Kinder die Mülltrennung in ihren Klassen eingeführt und wollten zukünftig bei Festen keine Pappbecher und kein Plastikgeschirr mehr benutzen!

Seit der Ideenwerkstatt konnten bereits viele Fragen zum Thema Müll geklärt werden. Auch die Themen Ernährung/Gesundheit, Landwirtschaft/Schulgarten und Globales Lernen wurden behandelt und mit dem Thema Müll in Zusammenhang gebracht.

Es folgt eine chronologische Auflistung der seit Januar 2004 durchgeführten Veranstaltungen, geordnet nach Themenkomplexen:

- **Müll, Müllvermeidung, -recycling, -verwertung**
- Ideenwerkstatt (Beteiligungsmobil Rote Rübe)
- **Einführung der Mülltrennung in den Klassen**
- Müllsammelaktion in Kooperation mit der Gemeinde Bilshausen



- Papierschöpfen / Recyclingpapier (Historische Spinnerei Gartetal)
- Unterrichtseinheit mit der Materialkiste „Müll und Abfall“ der Abfallberatung des Landkreis Göttingen
- Besuch der Deponie Deiderode (Abfallberatung Landkreis Göttingen)
- Filmvorführung zum Thema Papierproduktion (Sendung mit der Maus)
- Waldbesuch mit der Fragestellung: Woher kommt unser Papier? (Forstamt Bovenden)
- Besuch der Tonwerke Jakobi zum Thema: Ton das Material zur Deponieabdichtung
- Initiative 2000plus; Schulbesuch des BUND zu Recyclingpapier
- Veranstaltung Altkleidersammlung / -transporte (Agape, Osterode )
- Zweite Müllsammelaktion Kooperation mit der Gemeinde Bilshausen. Auswertung der Aktion mit Unterstützung der Abfallberatung des Landkreis Göttingen
- „Müll im Paradies“ und „Kinder und Frauen auf Sansibar“. U.a. Vorstellung eines Abfallentsorgungskonzeptes auf Sansibar (DED, Deutscher Entwicklungsdienst)

## **Ernährung / Gesundheit**

- **Müllfreies Schulfrühstück**
- „Sinnesparcours“ zum Thema gesunde Ernährung (Verbraucherzentrale Göttingen)
- Veranstaltungen zu den Themen Gesundes Frühstück, Trinken, Süßigkeiten (AOK Göttingen)

## **Landwirtschaft / Schulgarten**

- Apfelsaftherstellung und Apfelsortenbestimmen (RUZ Reinhausen)
- Rekultivierung des Schulgartens in Kooperation mit der Hauptschule Bilshausen

- Besuch des konventionellen Landwirtschaftsbetriebes Trümper in Bilshausen

### **Einbringen von diversen Kartoffelsorten in den Schulgarten**

- Unterrichtsbesuch Landwirtschaft früher - heute (Ortsheimatpfleger Bilshausen)

### **Besuch des Heimatmuseums Obernfeld**

#### **Pflege der Kartoffelbeete**

- Bearbeitung von 4 Unterrichtshilfen zum Thema Kartoffel im Unterricht (Fa. McCane)

### **Ernte der Kartoffeln mit Unterstützung der Hauptschüler**

- Verarbeitung und Verköstigung der verschiedenen Kartoffelsorten; Kannst du Unterschiede feststellen hinsichtlich der Kocheigenschaften und des Geschmackes?

Im Schuljahr 2005/2006 wird der Schwerpunkt auf das Thema „Wald“ gelegt. Es ist geplant Veranstaltungen und Unterrichtseinheiten zu den Bereichen

Walderlebnis  
 Waldboden  
 Waldbäume  
 Spurensuche im Wald  
 Regenwald  
 Wald und Luftverschmutzung  
 Müllsammeln am Waldrand  
 Nachwachsende Rohstoffe

durchzuführen. Ergänzend dazu soll im zweiten Schulhalbjahr 2005/2006 das Thema „Wasser“ mit einfließen.

## ***Vertretungskonzept der Grund- und Hauptschule Bilshausen***

- Der Vertretungsunterricht ist Bestandteil des schulischen Alltags. Durch Erkrankungen, Fort- und Weiterbildung, Klassenfahrten, Projekte etc. fallen Vertretungen an und diese müssen organisiert werden. Das verlangt ein besonderes Maß an Kooperationsbereitschaft von allen Beteiligten, auch und gerade deswegen, müssen Regelungen für den Vertretungsunterricht getroffen werden.
  
- **Ziele des Vertretungskonzeptes**
  
- Ziel ist die Qualität und die Kontinuität des Unterrichts so weit wie möglich zu erhalten und so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen.
- Das Konzept soll Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Eindeutigkeit und Berechenbarkeit für Kollegium und Eltern schaffen.
  
- **Grundsätze des Vertretungsunterrichts**
  
- Vertretungsunterricht ist grundsätzlich Unterricht und in der Regel auch Fachunterricht.
- Hausaufgabenbetreuung ist kein Vertretungsunterricht.
- In unserer Vollen Halbtagschule wird alles vertreten. Der tägliche Unterricht beträgt 5 bzw. 6 Stunden. Um in Extremsituationen allzu große Belastungen zu vermeiden, kann in unserer verbleibenden 8. Klasse ausnahmsweise einmal die 6. Stunde entfallen.
  
- Die Mehrarbeit und Belastung, die durch Vertretungsunterricht und zusätzliche Aufsichten verursacht werden, sollen auf das notwendige Maß beschränkt werden.
- Eine ausgewogene Jahresbelastung für den Vertretungsunterricht entsprechend dem Umfang der Unterrichtsverpflichtung der Kollegen und Kolleginnen wird angestrebt.
- Die Mehrarbeitsverordnung ist bekannt, muss aber bei uns nicht angewendet werden. Im kollegialen Einvernehmen konnten bisher, zur Zufriedenheit aller, angefallene Mehrstunden ausgeglichen werden.
- Referendare werden nach Möglichkeit nicht zu Vertretungen herangezogen. Sie können aber nach jeweiliger Rücksprache zu kurzfristigen Vertretungen und in Notsituationen eingesetzt werden.
- Der Schulleiter wird bei Abwesenheit vom Stellvertreter, Herrn Ralph Mahler, vertreten. Herr Mahler ist mit allen Büroangelegenheiten vertraut. Bei Abwesenheit von Schulleiter und Stellvertreter ist Herr Karl Rainer Görth der Verantwortliche.

- **Formen von Vertretungsunterricht**
  
- **Stunden- bzw tageweiser Vertretungsunterricht**  
Plötzlich kurzfristig entstandener Vertretungsbedarf wird durch Kollegen mit möglichen Freistunden oder durch Auflösung von Förderbändern bzw. AG-Bändern und Doppelsteckungen unbürokratisch abgedeckt.
  
- **Kurzfristiger Ausfall von Lehrkräften (max. 2 Wochen)**
- Der kurzfristige Vertretungsunterricht wird bei uns vorrangig durch Klassenzusammenlegung aufgefangen. Bei unseren relativ kleinen Klassen ist dies pädagogisch am sinnvollsten, da die Schüler so am effektivsten weiter unterrichtet werden.
- Folgende Rangfolge wird ansonsten generell bei Vertretungen beachtet:
  - Vertretungen durch Lehrkräfte, die in der jeweiligen Klasse unterrichten,
  - Vertretungen durch einen entsprechenden Fachlehrer,
  - allgemeine Vertretung (weder klassen- noch fachbezogen).
  
- **Langfristiger Ausfall von Lehrkräften**
  
- Der längerfristige Ausfall von Lehrkräften soll zukünftig über einzustellende Feuerwehrlehrkräfte erfolgen. Erfahrungen damit liegen noch nicht vor, allerdings hat die Vergangenheit gezeigt, dass wir als Schule in solchen Fällen weitgehend auf uns allein gestellt waren.
  
- Die Anpassung des Stundenplans und die befristete Änderung der Stundentafel zur Sicherstellung von Unterricht sind möglich. Die Eltern werden bei einem langfristigen Ausfall einer Lehrkraft selbstverständlich durch die Schulleitung informiert.
  
- **Regelung des Vertretungsunterricht**
  
- **Organisatorische Regelungen:**
  
- Die Lehrkräfte melden sich, wenn möglich, am Abend zuvor beim Schulleiter oder seinem Vertreter krank.
- Tritt eine unverhoffte Krankheit oder ein sonstiger unvorhergesehener Zwischenfall ein, so melden sich die Betroffenen morgens zwischen 06.00 und 07.00 Uhr bei den vorgenannten Personen ab.
- Die voraussichtliche Dauer der Abwesenheit sollte so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

- Durch den recht frühen Dienstbeginn des Stellvertreters und des Schulleiters (ca.07.15 h) hängt zu Unterrichtsbeginn um 07.45 Uhr ein gültiger Vertretungsplan im Lehrerzimmer aus.
- Alle Kollegen und Kolleginnen nehmen mehrmals am Tag Kenntnis vom Stand der Vertretungsplanung (weiße Tafel im Lehrerzimmer).
- Bei vorhersehbaren Vertretungen (Fortbildungen, Klassenfahrten oder sonstigen Beurlaubungen) stellt die zu vertretende Lehrkraft in Absprache mit der Schulleitung Planungsunterlagen/Material für den Unterricht zur Verfügung, auf die Vertretungslehrkräfte zurückgreifen können und mit denen selbstständiges Arbeiten der Klasse (je nach Klassenstufe) möglich ist.
- Bei Erkrankungen ist es hilfreich, wenn die erkrankten Kolleg/en/innen Hinweise für den zu vertretenden Unterricht geben (so weit möglich).
  
- Inhaltliche Regelungen:
  
- Der Unterricht in einem bestimmten Fach soll, wenn möglich, nach den Vorgaben der ausfallenden Lehrkraft weitergeführt werden (s. o.)
- Kann in der Vertretungsstunde der Fachunterricht nicht fortgeführt werden, sollen Grundkompetenzen für das entsprechende Fach oder die entsprechende Klassenstufe geübt werden.
- Der Vertretungsunterricht mit dem entsprechenden Thema muss mit dem Hinweis „Vertretung“ ins Klassenbuch eingetragen werden.

**Beschwerdekonzzept**

- Probleme auf der Ebene bearbeiten, wo sie auftreten
- Erst dann auf nächste Ebene, wenn die direkt Beteiligten keine Klärung herbeigeführt haben
- Beschwerden, die an die Schulleitung herangetragen werden, schriftlich festhalten
- Anstreben konfliktlösender Vereinbarungen

*Beschwerden von Eltern über Lehrkräfte:*

1. Schulleiter verweist Eltern auf Lehrkräfte
2. Wenn nicht bereit allein zu reden: Hinzuziehen von weiteren Lehrkräften und ggf. Elternvertretern
3. Kein Ergebnis: Schulleiter hinzuziehen

*Beschwerden von Eltern über die Schulleitung:*

1. Mit Schulleitung selbst zu klären
2. Keine Einigung: An zuständige LSchB wenden

*Beschwerden von Lehrkräften über Eltern:*

1. An Eltern zu richten
2. Kein Ergebnis: Schulleiter hinzuziehen

*Beschwerden von Lehrkräften über Lehrkräfte:*

1. Auf direktem Weg lösen!
2. Kein Ergebnis: Personalrat hinzuziehen
3. Danach: Wenn nötig, Schulleiter hinzuziehen

*Beschwerden von Lehrkräften über die Schulleitung:*

1. Im Gespräch Beschwerde direkt artikulieren, ggf. mit Personalrat
2. Keine Lösung: Dezernent einschalten

*Beschwerden der Schulleiter an Lehrkräfte bzw. Mitarbeiter:*

1. Mündlicher Hinweis, Dialog
2. Dienstliche Weisung

*Sonstige Mitarbeiter:* An Schulleiter, Bemühen um Vermittlung, Einschalten von Schulträger und/ oder Landkreis